

Merseburger Zeitung

Montagsausgabe

Merseburg, den 2. Juli 1928

Nummer 153

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Neues in Kürze.

Im holländischen Städtebankrottverfahren heute das Urteil. Der Hauptbankrott, Stadtbankdirektor Berger wurde zu 3 und 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, seine Gehilfen Schrader und Siefaff zu 6 bzw. 3 Monaten. Näheres im folgenden Teit.

Während bisher auf Anordnung der Besatzungsbehörden das Steuern von Zigaretten in der Rheinisch-Westfälischen Provinz verboten war, ist jetzt dieses Verbot aufgehoben. Es fordert wird lediglich, daß die Zigaretten den deutschen Vorschriften entsprechen.

Nach den Mitteilungen des Reichsfinanzministers für die besetzten rheinischen Gebiete, hat die Rheinlandkommission auch den zweiten Teil des Filmes „Weltkrieg“ für die besetzten Gebiete bis auf weiteres verboten.

Ministerpräsident Da Braum hat im Namen des preussischen Staatsministeriums dem Reichspräsidenten folgende Glückwünsche für den Geburtstag eines Entschlossenen telegraphisch übermittelt.

Die Verteidiger für die russischen Angeklagten des Schacht-Prozesses beantragen mildere Strafen. Das Gericht sollte daran denken, daß Todesurteile die russische Zivilgesetze in Kampfsituation gegen die Sowjetunion bringen können. Die Verteidiger hoffen, daß das Gericht keine Todesurteile verhängen wird.

Wie aus Moskau gemeldet wird, werden die deutschen Drogen-Angeklagten Otto Wadewitz und Werner Kerschmann aus der Sowjetunion ausgewiesen werden.

Der griechische Ministerpräsident Jannis hat dem Staatspräsidenten Conduriotis die bereits angeforderte Demission des Kabinetts unterbreitet. Es erhebt sich die Frage, daß die Kabinetsbildung beauftragt wird.

Ein Zwischenfall ereignete sich an der französisch-italienischen Grenze bei Modona. Drei bewaffnete italienische Soldaten drangen auf französisches Gebiet ein und plünderten eine unbewachte französische Militärbaracke. Sie nahmen Tische und Bänke mit, um damit eine auf der italienischen Seite liegende Baracke auszufüllen.

Der Buhaposter Polzlej ist die Aufhebung einer großangelegten kommunistischen Verschwörung gelungen. Es ist bereits eine große Anzahl Personen, man spricht von etwa 30, verhaftet worden. Es wurden zahlreiche Auswägungen vorgenommen, bei denen Briefe und Dokumente in russischer Sprache beschlagnahmt sein sollen. Es sind die Juden gefunden, die Bela Kun von Wien aus nach Ungarn gesponnen hat. Die Verhafteten sind zum größten Teil junge Intellektuelle.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wird von Seiten des Außenministeriums die Nachricht einer finnischen Zeitung von russischen Truppenumgruppierungen an der finnischen Grenze als falsch zurückgewiesen.

General Oregon wurde gestern zum Präsidenten von Oregon gewählt. Er hat angeknüpft, er werde in der Hauptsache die Politik des gegenwärtigen Präsidenten Calles fortsetzen.

Nach Meldung aus Mexiko-Stadt fand bei La Muñita im Staate Durango ein dreitägiges Gefecht zwischen Regierungstruppen und Aufständischen statt, bei dem 26 Aufständische getötet und fünf gefangen genommen wurden. Die Gefangenen wurden sofort vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Wie aus Smolau gemeldet wird, ist dort eine kommunistische Verschwörung aufgedeckt worden, deren Ziel die Erregung der finnischen Kommunisten-Legung war. 600 finnische Soldaten seien an dieser Verschwörung beteiligt gewesen sein. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die ersten Amtshandlungen des Kabinetts Müller.

Die Regierungserklärung ist festgelegt. Am Sonntag nachmittag fand eine Kabinettsitzung statt, in der der Vorkauf der Regierungserklärung im wesentlichen festgelegt wurde.

In dieser Sitzung werden die besonderen Wünsche und Vorschläge der einzelnen Ressorts geprüft, ob sie in der Erklärung zu berücksichtigen sind.

Was die Steuerfrage angeht, so ist noch nicht voranzutreten, ob das Kabinett in der Lage sein wird, eine Steuererhöhung in Aussicht zu stellen. Auch der neue Finanzminister wird sich dessen bewußt sein müssen, daß die Finanzlage des Reiches sehr angespannt ist. Es ist aber bekannt, daß im Reichsfinanzministerium eine gewisse Lösung besteht, der Frage einer Erhöhung des steuerlichen Existenzminimums näherzutreten, und daß man dort auch glaubt, daß die Voraussetzungen für eine Senkung der mittleren Einkommensteuern gegeben sein werden.

Abgesehen von der Regierungserklärung hat das Reichskabinett auch die sonstige parlamentarische Lage beraten. Wie es scheint, herrscht in dem Kabinett Einmütigkeit in der Auffassung, daß die Regierung sich nicht mit der Ablehnung der geplanten Militärverträge begnügen kann, sondern etwas Positives verlangen muß, um ihre Tätigkeit ausüben zu können. Ob die Stimmung bei den Parteien, die in der Regierung vertreten sind, einem ausgeprägten Vertrauensmangel günstig ist, kann bezweifelt werden. Sicher ist indessen, daß das Kabinett im Reichstag ein politisches Gegengewicht gegen die Militärverträge fordern wird.

Reichsjustizminister Koch-Weser hat am Sonnabend und Sonntag mit den Fraktionsführern über die geplante Reichsammesse verhandelt.

Annexieverhandlungen. Eine Vorstellung des Gesamtkabinetts beim Reichspräsidenten, von der gesprochen wurde, wird nicht erfolgen, da der Reichspräsident bis auf den Minister Dietrich-Baden, alle Herren des neuen Kabinetts bereits kennt.

Die Hauptschwierigkeiten bilden nach wie vor die Behandlung der wegen Kapitalverbrechen verurteilten politischen Straftäter, also der Femerdröber und Max Hötz. Der frühere Vorschlag der Reichsregierung, daß die lebenslängliche Strafe der Femerdröber auf sieben einhalb Jahre Befristung ermäßigt werden soll, wird leisevoll angenommen.

Neuerliches Zugeständnis wäre, daß die lebenslängliche Strafe in siebenhalb Jahre Justizhaus umgewandelt wird. Unter diesen Umständen würden alle politischen Verurteilten der Strafe entlassen werden, auch Max Hötz würde durch die Amnestie, falls das Reichsgericht nicht auf Grund der Wiederanbahnungsanträge seine Freilassung verweigert, in einem halben Jahre freikommen. Die Femerdröber müßten dann sieben Jahre verbüßen.

In die Amnestie sollen auch solche Straftaten einbezogen werden, die aus sozialer Not begangen sind, sowie die Landesverratsachen, soweit die Tat nicht aus Einnahme geschienen ist. Sämtliche Personen, die wegen Landesverrats begangen durch die Presse verurteilt worden sind, würden dann entlassen werden.

Reichsminister v. Gierard ließ sich am 30. Juni das Personal des Reichsverkehrsministeriums vorstellen.

Reichsanwalt Hermann Müller hat nach dem Amtsantritt an den österreichischen Bundeskanzler Seipel ein Telegramm gerichtet, in welchem er zum Ausdruck bringt, daß auch die neue deutsche Regierung in der Pflege intimer Beziehungen zu dem österreichischen Vorkriegsstaat eine ihrer vornehmsten Aufgaben erblicken wird.

In dem Antworttelegramm, das Seipel an Reichsanwalt Müller richtete, werden der Reichsregierung die Glückwünsche der Bundesregierung ausgesprochen.

Eine Vorstellung des Gesamtkabinetts beim Reichspräsidenten, von der gesprochen wurde, wird nicht erfolgen, da der Reichspräsident bis auf den Minister Dietrich-Baden, alle Herren des neuen Kabinetts bereits kennt.

Kriegsfragen zum Friedenspakt.

Unterzeichnung am 4. Juli?

Schöner Rahmen für eine schöne Best. In englischen politischen Kreisen, so schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, seien Gerüchte im Umlauf, daß der Kellogg-Pakt am 4. Juli, dem amerikanischen Unabhängigkeitstage, unterzeichnet werden soll. Das würde zweifellos mit Dankbarkeit in Amerika aufgenommen werden. Aber die europäische Politik arbeite zu langsam. Die Reichsberater des „Foreign Office“ seien von anderen alliierten Außenministern erlucht worden, sich nicht nur hinsichtlich der Rückwirkungen auf Artikel 42 bis 44 des Versailler Vertrages zu äußern, sondern auch über das Problem, wie der amerikanische Paktvorschlag die Stellung einer Signatarmacht betreffen könne, wenn sie von einer Macht angenommen werde, die den Vertrag nicht unterzeichnet habe.

Der englische „Observer“ ist pessimistisch. Die französischen und englischen Kommentare, die dunkle Schlußfolgerungen aus der Tatsache ziehen, daß die neue Note des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg noch nicht die Unterzeichnung des Kriegspaktes erwirkt hat, bezeugen der diplomatische Korrespondent des „Observer“ als ein Gefühl von unglücklicher Anteilnahme und besorgter Enttäuschung. Weder der 4. Juli noch der 14. Juli werden der wahrscheinliche Zeitpunkt für die Unterzeichnung sein.

In diesem Zusammenhang wird die Eoentualität eines russisch-polnischen oder eines russisch-rumänischen Kriegesfallens (sowie auch ein Einfall Abessinians in benachbarte italienische Kolonien oder in den Sudan erörtert. Die Amerikaner würden sich zweifellos über diese Vorgänge wundern, aber auch in anderen Ländern würde die Ungeheul darüber, daß man diesen kleinen technischen Problemen eine so große Bedeutung beimesse. Es sei zu hoffen, daß ein Einverständnis noch vor dem 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, erlangt werden könnte.

Polnische Militäremission nach Paris. Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Warschau, daß polnische Generalsoffiziere sich unter der Führung des Generals Kutrzeba in einer Sondermission nach Paris begeben haben.

Man wird sich erinnern, daß kürzlich eine rumänische Generalabmission in Warschau weilte, von der es hieß, daß das polnisch-rumänische Militärbündnis „auf eine solidere Basis gestellt“ worden lie. Die polnische Offiziersmission, die nun nach Paris reist, scheint sich dort die französische Sanktionierung für die Abmachungen mit den Rumänen in Warschau holen zu wollen.

Coolidge möchte noch selbst unterzeichnen. Präsident Coolidge gab in einer Unterredung der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen über Kelloggs Kriegsverzichtsvorschläge nach dem Ende seiner Amtszeit fristlos tragen und ihm damit die Gelegenheit gehen mögen, das Vertragswerk mit den anderen Mächten selbst zu unterzeichnen.

Italienische Flotten-Demonstration gegen Südlawien? Die Belgrader „Politiko“ meldet aus Ragusa, daß aus Bari dort eingetroffene Meldungen erzählten, italienische Kriegsschiffe befänden sich in einer großen Anzahl auf der Fahrt nach südlawischen Gewässern. Vor drei Tagen seien in Bari mehrere Einheiten der italienischen Mittelmeerflotte und auch eine Anzahl von Unterseebooten einetroffen, die in den letzten Tagen in der Richtung der südlawischen Küste wieder ausfuhren. Dem Blatt zufolge herrscht die Ueberzeugung vor, daß diese auffälligen Bewegungen der italienischen Flotte durch die unzureichenden Matrosenkräfte hinfälliger Seelen hervorgerufen wurden, die zu melden müßten, daß in Dalmatien revolutionäre Unruhen im Gange seien.

Amerikaner! Die Saar appelliert an euch!

Der Herausgeber der „American News“, der einzigen in Zentraluropa gedruckten amerikanischen Zeitung, Wiler Eugen A. Deub, bringt in der anlässlich der Sebelberger Grenztagung herausgegebenen reich illustrierten Saar-Gedächtnisnummer seiner Zeitung nachstehenden, durch Freimütigkeit und gerechtes Urteil ausgezeichneten Beitrag, den wir in Uebersetzung wiedergeben.

Amerikaner, Die Bewohner des Saargebietes, zu 100 Prozente Deutsche, Männer, Frauen und Kinder, beten Heines Land oft als der „Gefahrenpunkt in Europa“ bezeichnet worden ist, appellieren an euch, an die Welt, ihnen zu helfen in ihrer Not.

Während meines gegenwärtigen Aufenthaltes in Deutschland habe ich viel gehört über das Saargebiet, dessen reiche Kohlenfelder, die Frankreich nach dem großen Kriege benötigte, es zum ersten und einzigen in Europa in der Lage haben, sich selbst zu versorgen. Ich habe gehört, daß die reich bevölkerte Bevölkerung dieses Landes, für fünfzehn Jahre von ihren Brüdern in Deutschland abgetrennt, politisch unglücklich und wirtschaftlich in schwerer Lage seien; daß die Zollvereinigung des Gebietes mit Frankreich sein industrielles Leben — die Minen, die Eisen- und Stahlwerke, die Glas- und Steingutfabriken — bis zu den Wurzeln zerissen und zu einem wirtschaftlichen Niedergang geführt hätte, unter dem jeder Bräutigam von zehn seiner Brautleute schwer zu leben hat; daß Freiheit der Meinungsäußerung des öffentlichen Versammlungsrechts und der Erziehung dort nicht existieren.

In diesem Frühjahr habe ich das Saargebiet zum ersten Male besucht und einige Wochen dort zugebracht. Im Gespräch mit leitenden Beamten und Industriellen des Gebietes, in Unterhaltungen mit Bergarbeitern, Bauern, Geschäftleuten und Lehrern, sowie durch persönliche Kenntnisnahme des industriellen, gesellschaftlichen und politischen Lebens sowie des Schulwesens des Saargebietes habe ich aus erster Hand festgestellt, daß all das, was ich über die Verhältnisse in diesem kleinen Lande gehört hatte, durchaus nicht übertrieben war.

Die Lage war schlimmer als ich es erwartet hatte, und vor allem lernte ich, daß die gesamte Bevölkerung, die Frauen und die Kinder so gut wie die Männer, keinen größeren Nutzen und größeren Wohlstand haben, als mit ihrem Vaterland Deutschland vereinigt zu werden, sobald wir nur irgend möglich bereit zu werden. Es gibt dort weder Franzosen noch „Internationale“, wie man es bei einem Kinde des Völkerbundes erwarten könnte. Sie sind Deutsche zuerst, zuletzt und zu aller Zeit, und sie wollen Deutsche sein nach dem Gefel so gut wie nach dem Namen.

Von dem Saargebiet hat ich weiter nach Verbau, zu einer Befestigung des hiesigen Schicksalles. Hier fand ich die französische Bevölkerung glücklicher in den neuen und modernen Häusern, die man für sie gebaut hatte, gelichtiger bei der Bearbeitung ihres Landes und eiliger dabei, die Spuren des Krieges aus dem schlachternüchternen Gelände zu beseitigen. Zeichen von Ruinen und Zerstörung waren zwar allwärts zu sehen, aber man gewann den Eindruck, daß sie mit guter Absicht rechengeleitet waren und daß Frankreich im Hinblick auf die Ueberlebenden eine Erinnerungsschuld des Krieges mehr als des Kriegesfriedens geschuldet habe. Aber trotz dieser Zeichen, und trotz des ungezügelteren Gefühls, über die Gebeine unzähliger Tausender von Gefallenen zu schreiten, trotz der künstlich entwickelten Fremdenpolitik, die man auf Schlägen, Granatentrümmern und Ruinen aufgebaut hat, gewann man hier den Eindruck, daß die Bevölkerung voller Hoffnung war und den Winter 1919 zu vergessen begann. Der Gegensatz zwischen ihnen und den Einwohnern des Saargebietes war sehr stark, denn die Saar entlang hatte die Bevölkerung keine Hoffnungen für die Gegenwart und nur geringe Hoffnungen für die nahe Zukunft. Handel, Industrie und Gewerbe selbst zeigten einen Tiefstand; wenige amerikanische Touristen aus Amerika oder von sonst woher besuchten ihre Städte, Minen und Fabriken und brachten Wirtschaftsaufschwung, Sympathie und Hoffnung mit sich.

Wir müßten es daher erkennen, daß hier, zehn Jahre nach Schluß des Krieges, der geschiedene Friede, um den Krieg für immer zu beenden und allen Völkern den Recht der Selbstbestimmung und Demokratie zu geben — irgend etwas nicht richtig war, daß eine Ungerechtigkei

Aus Merseburg.

Glühwürmchen-Juyle.

Die Zeit der Glühwürmchenjuyle ist wieder da. Überall an Hecken und Sträuchern tauchen beim Dunkelwerden die kleinen, grünleuchtenden Käfer auf, an der Gasse, im Stadtpark und in den Teichanlagen und zaubern eine märchenhafte Stimmung herauf.

Zwischen wandelnden Paaren fließt plüschig, wie kleine Laternen in der Entfernung, ein heller Stern auf, umkocht in ruhigem Spiel die Menschen und verfließt dann unspürlich, so, wie er gekommen, im nahen Gedächtnis.

Wer näher hinsieht und sich der Mühe unterzieht, die munteren Tierchen, die an manchen Stellen in Massen in diesem Jahre auftreten, zu beobachten, wird nicht enttäuscht. Selbst auf der Menschenhand — sofern die jetzt bereit ist — lassen die kleinen Käfer ihr Licht leuchten.

Und Sommerfrümmung zieht in die Herzen der Menschen ein, die noch nicht im Alltag den Sinn für die Natur verloren haben, Sommerfrümmung, die herzlich in dem bekannten Lied ihren Ausdruck findet:

„Glühwürmchen, schimm're, schimm're, führe mich auf rechten Wegen, führe mich dem Glück entgegen.“

Sie schläft wieder!

Räudlich die Turmuhr in der Stadtkirche St. Magari, die monotonisch langsam mehr und mehr sich hören lassen. Heute, Montag, um 17 Uhr, wird sie die ersten fünf Schläge (nicht etwa 17!) nach den Umbauarbeiten wieder tun und damit — wie in früheren Zeiten — der Einwohnerlichkeit im Zentrum der Stadt die genaue Zeit verkünden, auf daß niemand seinen Dienst veräume.

Welche Aussage das neue Schloßwerk, die Säulen und die, welche Gewalt dazu benötigt, die bald gemauerten Teile in Bewegung zu setzen, haben wir erst vor wenigen Tagen beschrieben.

Also heute um 17 Uhr wird es wieder zum Erliegen, daß die Turmuhr ihren ehernen Mund öffnet. Es wird ihre Stimme wieder erheben und hoffentlich auf lange, ungetriebene Zeit.

Wettervorhersage.

Wahrscheinlich mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterdienststelle. Ammer-nach wird Mittelwetter von einem ausgedehnten Hochdruckrücken überflutet, während nördlich vom Festland Tiefdruckgebiete heranziehen. Da sich deren Abzug allmählich weiter südwärts vollzieht und somit auch unsere Gegend berührt, kommt es zeitweise zu Störungen, die zu Gewitterbildung Veranlassung geben. An dem allgemeinen Witterungscharakter ändert sich nichts.

Abendzeit: Feiter, trocken, Sommerlich warm, spätere Neigung zu Niederschlägen.

Reformationsfeier in der Stadtkirche.

Zur Feier des Stadtreformationsfestes hatte sich am Sonntag eine zahlreiche Gemeinde in der Stadtkirche eingefunden. Am Eingang grüßten die Kirchenmänner. Das violette Langkreuz auf weißem Feld. Der Reformationsorden des Evangelium Männer- und Jugendvereins leitete mit einer Motette „Lobet den Herren“ den Festgottesdienst ein. Herr Pastor Niemann leitete feierlich das Wort aus dem Römerbrief Kap. 7, Vers 6 zu Grunde: „Man findet wir vom Gesetz los und ihm abgetrennt, das uns gefangen hielt, also daß wir dienen sollen im neuen Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstabens.“

Die Reformation sei das geschichtlich bedeutendste Ereignis der Vergangenheit nicht nur für unser Volk, sondern für jede Stadt und jedes Einzelne, daher feierten wir nicht nur am 31. Oktober das allgemeine Reformationsfest, sondern auch mit Recht am 1. Juli das Stadtreformationsfest zum Andenken an die Einführung der Reformation in unserer Stadt.

Die Reformation sei eine Tat zeitgenössischer Geistes und Luthers Bild und Wesen uns so vertraut und verständlich, weil es ebenso echt deutsch sei. Das Neue, was uns Luther gebracht habe, sei aus der Gewissensnot heraus gekommene Glaubensgewissen, den ihm die römische Kirche nicht habe geben können. Dieser Luther-Glaube sei das wiedergeborene gute Gewissen; Gott gegenüber und damit auch der Welt gegenüber — überwindene Zweifel von der Gnade und Liebe Gottes.

Luthers Glaube ist hier die Grundlage unserer modernen Kultur geworden; auf dieser Grundlage gelte es weiterzuarbeiten, und zu kämpfen, bis sich Gottes Reich durchgesetzt habe in der Welt.

Der Kirchentag unter Leitung von Herrn Lechner Buch, lang in der Kirchengemeinde große Tätigkeit und vor der Predigt die Motette von Schneider, „Erhalte uns, o Herr, dein Wort, der reinen Lehre.“

Unter den gemäßigten Ergebnissen des Kirchentags von Wittenberg am 28. und 29. Juni, schon als ich ihnen“, verließ die Gemeinde das Gotteshaus, in dem der 485. Jahrestag der ersten evangelischen Predigt gehalten ward.

Spielerzien auf der Straße.

Schießen, Werfen und Spielen. — Schon für Personen und Sachen. — Was die neue Straßenpolizeiverordnung dazu sagt!

Die neue Straßenpolizeiverordnung, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht ausliegt, beschäftigt sich auf sehr eingehende mit den Straßenspielerzien für die des Spielers aus einer Alltags- oder Kurzweiligkeit heraus das nächste Straßenspiel auf ihre Art belegen. Auch die Kinder werden mehr oder weniger mit ihrem Spiel auf der Straße an die Kanbare genommen.

Die neue Polizeiverordnung sagt: Auf öffentlichen Anlagen, Plätzen und in den Anlagen darf mit Kugeln, Schnee, Pfeilen, Schleudern und dergleichen nicht gespielt, mit dem Armbrust oder dem Blasrohr nicht geschossen und nicht Fußball gespielt werden. Gleichen dürfen auch öffentlichen Straßen nicht gebildet und vorhandene Gleiten zum Gleiten nicht benutzt werden.

Ebenso ist verboten, auf öffentlichen Straßen und Plätzen und in öffentlichen Anlagen kleine Kinder sich selbst zu überlassen, dablei Spiele abzuhalten, Kugeln oder Rollen zu treiben und Drachen fliegen zu lassen. Eltern, Vormünder, Pfleger, Wärterinnen, die unterlassen, die Kinder von solchen Uebertretungen abzuhalten, sind strafbar.

Bestrafung und Verurteilung von Hühnern. Alle aus Mitleiden, Rohheit oder Fahrlässigkeit verübten Beschädigungen oder Verurteilungen an der Hühner- oder Entenriedungen oder an deren Antrieben bzw. deren Fuß sind strafbar; ebenso alle Beschädigungen der öffentlichen Spaziergassen oder zur Verschmutzung der Stadt und Umgebung bestimmten Anlagen.

Momentlich ist verboten: Die Beschädigung der Bäume und Sträucher, Blumen, Boumpflanze, Schulpflanzungen für Gemüse und Einfassungen; das Abpflücken von Blumen und Zweigen der Bäume und Sträucher; das Zerbrechen der Kastenpläne und sonstigen einrichtigen Anlagen;

das Einlassen von Hunden, Hühnern, Ziegen und anderen Tieren in die genannten Anlagen; das unbesetzte Schütten in und Befestigen der Bäume, das Werfen mit Steinen oder anderen Gegenständen auf diese sowie das Anbinden von Tieren an Bäumen, Pfählen oder Schulpflanzungen;

das Verpetzen der Promenadenwege durch Kinderwagen; das Lagern sowie das Rädigen auf öffentlichen Straßen, Plätzen oder in öffentlichen Anlagen.

Das Sommerfest der „Barbara-Jünger“.

Am Sonntag hatten sich nicht nur die Mitglieder des Merseburger Vereins ehemaliger Artilleristen zu ihrem Sommerfest vollständig im prächtigen Garten des „Neuen Schützenhauses“ eingefunden, sondern auch Mitglieder des hiesigen Artillerievereins waren mit Kind und Kegel erschienen, so daß sich im Garten ein lebhafter Betrieb entwickelte. Den Nachmittag füllte das Orchester des Beamtenvereins mit guter Musik bei einem sorgfältig gemäßigten Programm aus. Den Kindern war durch alle möglichen Spiele Unterhaltung in reichlichem Maße geboten. An dem Freischießen und Preisregeln nahmen die Entschlossenen regen Anteil.

Ab 20 Uhr wurde im Saale getanzt und bei Eintritt der Dunkelheit begann man sich ein wenig auf die heiße Zeit und veranfaßte einen wohl gelungenen Festabend. Dem Clou des Abends bildete das Feuerwerk von der Firma Carl Pfeiffer, Halle-Gröllwitz.

Die Leitung des Vereins hatte keine Mühe gehabt, um das Fest recht abwechslungsreich zu gestalten und Kinder sowie Erwachsene gingen zu mehr oder weniger später Stunde zufrieden nach Hause.

Der Merseburger Mandolin-Orchester-Verein im Leipziger Gendler.

Am Sonntagabend erlebte die Rundfunkhörer in Merseburg und Umgebung eine besondere Freude, denn ein Merseburger Mandolin-Orchester spielte im Leipziger Gendler, und seine Leistungen konnten sich hören lassen. Auch abgesehen davon, daß gerade die Mandolinmusik im Rundfunk eine geradezu verlässliche naturgetreue Wiedergabe erfährt, war dieses Konzert recht beachtenswert. Das Programm war recht geistreich und brachte wertvolle Ferien vorstimmlicher Musik; besonders erwähnt sei eine Fantasie aus Verdis Troubadour und ein Intermezzo „Am Mühlengrund“ von Henze. Vortrag und Zusammenfügen machte dem Orchester und seinem Dirigenten alle Ehre.

Der Abend wird dem Verein sicher manche Anerkennung von Rundfunkhörern aus nach und fern gebracht haben.

Die Sozia auf dem Pflaster.

Am Sonntagmorgen regnete es sich an der Reichsstraße in der Reichsstraße ein Unwetterschauer und der hellen in die Weissenfelder Straße einbrach. Der Regen ließ ein junges Mädchen von der Reichsstraße zum Wittenbergplatz gehen und zu Boden geworfen, einen neuen Schaden zu erleiden. Auch der Wittenbergplatz erlitt keine Verletzungen. Nur die Sozia der Botschaft lag im hohen Wasser auf dem Straßenpflaster und erlitt dabei Hautabwühlungen. Das Motorrad wurde beschädigt.

Wer öffentliche Wege, hauseigene Kaulstraßen, Brücken, Denkmäler, Tore, Wegweiser, Baumgruppen, Straßenlaternen, Kammern, öffentliche, sowie öffentliche Brunnen, Wasserleitungen, Laternen oder andere zum gemeinnützigen Zwecke oder zur Verzierung von Gebäuden oder Bauwerken dienende Anlagen beschädigt oder zerstört, oder wer Einfriedigungen, die zum Zwecke öffentlicher Wege, Denkmäler oder Anlagen dienen, übersteigt, bzw. die Denkmäler selbst beschädigt, ist strafbar.

Das Befolgen von Bräutigangeldern, Ufermauern, sowie das Siben oder Stehen darauf ist verboten. Die auf den Promenaden aufgestellten Kubbänke dürfen nur zum Siben, also nicht zum Liegen (Schlafen) benutzt und nicht mit Füßen betreten werden.

Verbotene Musikinstrumente. Musikaufführungen, Schaulustigungen, Fackelzüge, Musikführer und Spielen von Musikinstrumenten jeder Art, auch bei sich nicht gemächlichen anzuordnen. Auf Ertrieden der Polizeibehörde ist außerdem noch ein zweites Schild am Hause selbst anzubringen. Die Hausnummern sind von den betreffenden Grundbesitzern stimmig oder vor dessen bei der Polizei angelegten Verzeichnissen in ordnungsmäßiger Form zu erhalten und im Bedarfsfall zu erneuern.

Auch haben die Grundstücksbesitzer bzw. die Verwalter dafür zu sorgen, daß die Sichtbarkeit und das Auffinden der Hausnummer- und Straßenschilder, sowie der an den Häusern befindlichen Wappen, welche die Lage der Grundstücke bezeichnen, durch Anbringen von Schildern, Markierungen oder auf andere Weise nicht verfinstert oder erschwert wird.

Die Müllkonnollen.

Zwei heimliche Ränge machen sich das Vergnügen, mit zwei Müllkonnollen durch Europa zu pilgern. Am Sonntagmorgen sind sie in Merseburg angekommen. Die beiden Ränge sind in der Stadt registriert und seine alljährliche Nummerierung. In ihrer wenig geistreichen Beschäftigung haben sie sich die Hände mit Saunne-Einlagen gepulvert. Inzwischen sind die beiden Ränge in den Ort gekommen. Inzwischen ist eine Zonne im den Tropen aus dem Dyer gefallen, denn sie kamen nur noch mit einer Zonne an und sogen in Richtung Richtung weiter.

Der Landesverband Halle-Merseburg der Deutschen Volkspartei

hielt in Halle eine Verbandssammlung ab, bei der aus allen Teilen des Reiches Halle-Merseburger, Greiner, der Vertreter des Volksfreies, gab einen kurzen Bericht über die politische Lage. Sodann folgte eine lebhaft ausgeführte Diskussion über die Ergebnisse des letzten Wahlkampfes.

Bei der letztgenannten erfolgsreichen Neuwahl des Verbandsvorstandes wurden die bisherigen drei Vorstände, sowie der Schatzmeister einmütig wiedergewählt. Es sind dies: 1. Vorsteher der Müllkonnollen Dr. Schell (Halle), 2. Vorsteher der Müllkonnollen Dr. Schell (Merseburg), 3. Vorsteher der Müllkonnollen Dr. Schell (Merseburg), Schatzmeister Landesverband Dr. Schell (Halle).

Schnemmelung beim Werksverein Papierfabrik Gebr. Dietrich.

Am Sonntagmorgen nahm der junge „Werksverein Papierfabrik Gebr. Dietrich“ in feierlicher Weise die Abhaltung seiner vor kurzem erteilten Fahne vor.

Nach der Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden Kamerad B. Heilmann, nahm Kamerad B. Heilmann das Wort um in kurzen Ausführungen nochmals über Zweck und Ziele der P. V. (Vereins) und nachfolgenden Werksvereine zu sprechen. Auch das Gewerkschaftswesen unterzog er einer kritischen Beleuchtung. Dann wies er auf die Pflichten der Mitglieder der Werksvereine hin, und ermahnte zu einheitlicher Arbeit mit dem Reichsbundes, und die Treue zu halten den allen zur Verfügung stehenden schwarzenweissen. Nach dem Schluß der Kameraden alle Zeit ihrer Pflichten bewußt zu sein, schloß der Redner mit einem Heil auf die Fahne.

Dann fand die Abhaltung der neuen Fahne statt, an der über ein Dutzend Kugel angebracht wurden. Mit einem gemächlichen Beisammensein fand die Feier ihren Abschluß.

Motorrad gegen Auto.

Ein Anzahl Motorradfahrer fuhren am Sonntag auf der Weissenfelder Straße in Richtung Halle. An der Ecke Jutzgarten rief dem vordrängten Fahrer einer seiner Kameraden etwas

zu, worauf der Angeredeten den Kopf wandte und nicht mehr auf den Fahrer des Autos. Er bemerkte deshalb auf das Auto nicht, das nach dem Irrglauben einbiegen wollte und bei dem unermittellichen Zusammenstoß wurde das Motorrad schwer beschädigt und konnte nur mit Mühe nach dem Bahnhof geschleppt werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Lindenblüte.

Die Linde blüht und zieht durch ihren Duft die Bienen an. Nach einer alten Bauernregel ist 14 Tage darauf Ernte. Das trifft auch in den Sandgebieten der Dübener und Annaburger Heide zu. In der weiteren Umgebung von Halle dürften noch drei Wochen bis zur Ernte vergehen. Ein durchdringender Regen stellt den Feldern.

Filmschau.

Kammerstückchen: „Die Dollarprinzessin“. Ein Unterhaltungsfilm, der seinen Zweck erfüllt. Er bietet etwas für die Augen, er gibt etwas zu Lachen in allen feinen möglichen und unmöglichen Situationen. — Das kleine Telefonmodell, das für eine Nacht die Dollarprinzessin spielt, ist auf diesen Umständen, den sie nur aus einem einzigen Mann, der hier sonst aus Gründen gesellschaftlicher Milde fern gelassen wurde. Aber freute sich nicht mit ihr schon deshalb, weil sich die echte Dollarprinzessin mit ihrer Rolle und ihrem in eine Witzgruppe eingebauter, Accente die Empathien nicht erziehen kann. Mit einer Anzahl besonderer Einfälle ist der Film gefüllt und unterhält dadurch eine Stunde lang auf das Beste. Eine Zahl als fälschliche Vollpreisen für noch ein übriges und wirzt den Film durch ihr sprudelndes Temperament. Angenehm verläßt man das Kino. „Menschenjagd“. ein zweiter Film zeigt das wilde Zerr der fälschlicher Existenzen an der amerikanischen-mexikanischen Grenze. Zwei Autokennen, welche Scherereien, kümmerliche Drogen gänge, um charakterisieren den Film als typisches Produkt Americas. Die Drei-Wochen-Schau bringt das Konzept aus aller Welt.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

„Katholischer Arbeiter“. „Amor auf Er!“ sowie ein gutes Betreuungsamt. „Uniontheater“. Unter „Wortredaktion“ sowie „Sing-Sing“ das Haus ohne „Sollung“. (Dienstung und Wittenberg geschloffen). „Kammerstückchen“. Die Dollarprinzessin; „Menschenjagd“.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Deutschnationaler Arbeiterbund. Dienstag, 3. Juli, 20 Uhr, im „Salle“ Versammlung. Vortrag der Landtagsabgeordneten Frau Rath, Herrlich (Halle): „Wille zur Einheit und Größe“. Deutschnationaler Arbeiterbund. Dienstag, 3. Juli, 20 Uhr, im „Salle“. Vortrag der Landtagsabgeordneten Frau Rath, Herrlich (Halle): „Wille zur Einheit und Größe“. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Sonntag, 7. Juli, im „Salle“. Große Versammlung (Gr. Mitarbeiterabend, ausgeführt von der Stadtkommunisten Halle unter Mitwirkung des Stadtkommunisten). Die gesamte vorderrückte geführte Bestätigung ist hier zu beschließen eingeladen. Die Kameraden wollen mit ihren Angehörigen vollständig erscheinen.

Die Stellung des ATB in der Hochschulpolitik.

Neben den Fragen innerer Verbandsschaffen bildeten die Angelegenheiten der Deutschen Studentenschaft und der Organisation der Leibesübungen an deutschen Hochschulen den wichtigsten Bestandteil der Beratungen des in diesem Jahre in Jena tagenden Akademischen Turnbundes (ATB). Auf einer dem Bundestage vorausgegangenen Schulungsstunde wurden von den in den Leitern der Deutschen Studentenschaft und im Deutschen Hochschulsport für Leibesübungen tätigen Bundesbeschäftigten und viele studentischer Selbstverwaltung dargestellt. Das Ergebnis der eingehenden Aussprache wurde vom ATB-Tag in folgender Entscheidung zusammengefaßt:

„Der ATB bekennt sich zu den Aufgaben und Zielen der Deutschen Studentenschaft. Er sieht in der D. St. die Vertretung der Studierenden an den Hochschulen des deutschen Sprachgebietes. Jeder vollqualifizierte ATB-Mitglied ist verpflichtet, bis zur Beendigung seines Studiums Mitglied der örtlichen „Studentenschaft“ oder „Studentengemeinschaften in der D. St.“ zu sein und tatkräftig an deren Arbeit mitzuwirken.“

Die Hauptaufgaben dieser örtlichen Studentenschaften

steht der ATB, auf dem Gebiete der Gemeinschaftsarbeit, der nationalpolitischen Erziehung, der Grenzlandarbeit, der sozialen Fürsorge und der Studienreform. Der ATB wird darauf hin, daß die Einheitspolitik dieser Arbeit durch ihre Zusammenfassung in den örtlichen Studentenschaften gewährleistet, daß durch Zusammenfassung aller Einzelstudentenschaften an den Hochschulen des deutschen Sprachgebietes in der D. St. der großbetriebliche Aufbau der D. St. gemacht wird, und daß dem Vorstand der Deutschen Studentenschaft auch aus den örtlichen Studentenschaften die für seine Arbeit erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Der ATB bittet seine Aiten Herren, durch Beitritt zum Förderkreis der Deutschen Studentenschaft den Rückhalt darzustellen für die Arbeit des aktiven Bundes auf hochschulpolitischem Gebiet.

Bei der Regelung der studentischen Mitarbeit an der Pflege der Leibesübungen in Preußen

nimmt der ATB folgende Stellung ein: Die Selbstständigkeit der studentischen Ausschüsse für Leibesübungen zur Durchführung der Aufgaben, die vordem den Turnern für

Aus der Heimat

Riesenbrand bei den Anhaltischen Salzwerken.

Als in a. Am Sonnenabend, Freitag entfiel auf den Anhaltischen Salzwerken, Merseburger Salzwert, ein gewaltiges Feuer. Im 19a erglühete die gesamten Räume der Sägemühle und die großen Holzparke, desgleichen die Holzfabrik. Nach wenigen Minuten schon brannte das Sägewerk und die Holzfabrik lichterloh. Bierzig Meter hoch schlugen die Flammen.

Die Holzfabrik der Fabrik, ferner die Feuerwerke aus Blei, Kupfer und Zinn und zahlreich anderen Orten, insgesamt über dreihundert Mann, Reichswehr und Sägewerksbelegschaften, waren an der Arbeit. Aber das Feuer konnte nicht eingedämmt werden. Es erglühete auf der Nachbarwerke: Dampfwerkzeug Fabrik und Co. und Holzfabrik Richard Kohl & Co. m. H. Wassermergel wurde lange alle Mühlen der Rettungsmannschaften ungenügend.

Durch Zwischenhaltung von Motorspeisen holte man Kilometerweit des Wasser aus der Elbe herbei. Eine Strecke von 2500 Metern von der Elbe bis zum Brandplatz mußte dabei überwunden werden. Das Feuer lief auch im Waldhain entlang und schuf neue Gefahr. Lokomotiven der Reichsbahn wurden eingesetzt, um hier den Brand zu bekämpfen.

Als ein Gewitter heraufzog, wandten sich aller Hände gen Himmel. Und tatsächlich half ergiebiger Regen das Feuer erlösen. Der Schaden ist ungeheuer groß. Hunderte von Arbeitern und Angehörigen verlieren ihre Beschäftigung. Es ist überhaupt fraglich, ob die Anhaltischen Salzwerte ihre Holzbearbeitungsbetriebe von neuem aufbauen, da sie wirtschaftlich wenig Freude gebracht haben. Elbeholz & Co. ist besonders hart getroffen, denn die verbrannten großen Holzparke waren nicht versichert. Der Brand war der größte, der seit Menschengedenken in unserer Gegend gemeldet hat.

Der Spielgefährte in den Tod gefossen.

Wilmars. Hier nahm das Spiel einiger lediger Kinder in der Nähe der Elm einen fürchterlichen Ausgang. Einige Kinder hielten den kleinen Capert Trödel auf dem Rücken und im Fluch, selbstverständlich ohne sich der Tragweite ihres Tuns bewußt zu sein. Als die Hülfslose des ertrunkenen Jungen ihnen klar machten, was sie getan. liefen sie aus Angst davon und überließen den Spielkameraden seinem Schicksal. Erst am Abend gefunden sie ihn, was sie getan hatten. Die Leiche ist inzwischen geborgen worden.

Das Dampfloß geht durch.

Trödel. Der Trödel in Richtung Trödel. Die Trödel die Zug feim am Freitag mit erheblicher Beschleunigung an. Die Ursache war ein nicht alltäglicher Fall. Prompt war auf das Abfahrtszeichen des Bahnhofsvorstehers die Maschine abgefahren, aber die Personenzüge waren nicht angepöppelt. Die Lokomotive fuhr allein bis ziemlich nach Waltershausen. Hier wurde sie telefonisch zurückgerufen, die ungeduldig wartenden Fahrgäste in Trödel abgeholt.

Der Echolshieser auf der Kofstrappe.

Hofe. Eine in Sargzundererzweilen wohlbekannte Persönlichkeit, der Echolshieser auf dem Kofstrappenfels, Friedrich Junge, ist am 28. Juni, 70 Jahre alt, verstorben. Er war ein echter Sargler Kind, war er nicht in frühesten Jugend an Waldarbeiter, bis er seine Kränklichkeit am 1. April 1910 den Kosten des Echolshiesers übernahm.

Der Farmer von Riveglast.

Ein Roman aus dem lausitzischen Wien. Von Gert Rostberg. (14 Fortsetzung. (Manuskript verboten). "Wird mein Freund gesund werden?" Rainers Stimme klang verstimmt. Der Arzt zuckte gleichgültig mit den Schultern. "Wieviele, vielleicht auch nicht. Das hängt von den Umständen ab. Bei derartigen Krankheitsfällen ist immer die Natur des Kranken das Entscheidende. Ich werde tun, was in meinen Kräften steht. Auch in den nächsten Tagen. Morgen früh bei Sonnenaufgang reiten wir hinüber."

Das Urteil im Stadtbankprozeß.

Im Stadtbankprozeß, der am 31. Januar begonnen hat, wurde heute normiert das Urteil gesprochen. Es lautete:

Stadtbankdirektor Berger zwei Jahre Gefängnis; Stadtbankangelegelter Schradt sechs Monate Gefängnis; Stadtbankangelegelter Sielaff drei Monate Gefängnis; Kaufmann Schöder ein Jahr sieben Monate Gefängnis; Kaufmann Förster freigesprochen; Kaufmann Neumann drei Wochen Gefängnis; Profurst Söhner zwei Monate Gefängnis; Elisabeth Schöner vier Monate Gefängnis; Kaufmann Schmelz fünf Monate Gefängnis; Buchhalter Greger 200 Mark Geldstrafe; Kaufmann Stenzel freigesprochen; Architekt Schwaartz ein Jahr fünf Monate Gefängnis; Kaufmann Metz fünf Monate Gefängnis; Bücherrevisor Ziel vier Monate Gefängnis; Buchdruckereibesitzer Otto Gans sieben Monate Gefängnis; Buchdruckereibesitzer Bruno Gans vier Monate Gefängnis; Maurermeister Bötzger drei Monate Gefängnis; Kaufmann Raumann vier Monate Gefängnis; Kaufmann Paul Eisner vier Monate Gefängnis; Kaufmann Fritz Eisner vier Monate Gefängnis; Kaufmann Wagenscher freigesprochen; Frau Wagenscher freigesprochen; Tiefbauunternehmer Paul Reinke drei Monate Gefängnis; Kaufmann Walter Reinke acht Monate Gefängnis; Kaufmann Hermann Rothmann freigesprochen; Kaufmann Richard Ziss vier Monate Gefängnis; Kleiderer Erich Schmidt 30 Mark Geldstrafe.

Von der Untersuchungsbehörde werden Berger fünf Monate, Schradt vier Monate, Sielaff zwei Wochen und Schöder zehn Monate angeordnet. Weiter erkannt das Gericht gegen Berger auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter für die Dauer von drei Jahren, gegen Schradt auf zwei Jahre Ehrverlust. Stürmer und Raumann wird unter der Bedingung, daß sie 300 M.

Ferkelpreise.

Wische. Auf dem Schweinemarkt waren 15 Körbe mit 125 Stück Saugelweinen angefahren. Das Paar wurde mit 20 bis 25 Mark bezahlt. Die Kaufkraft war lebhaft, der Markt wurde ziemlich geräumt. Ferkelpaar. Der Ferkelpaar wurde mit 89 Ferkeln bezahlt, die mit 14 bis 20 Mark für das Stück bezahlt wurden. Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 137 Stück Ferkel angefahren; der Preis betrug sich zwischen 20 bis 30 M. für das Paar. Kalleba. Auf dem Wochenmarkt waren 253 Ferkel angefahren. Die Preise bewegten sich zwischen 15 bis 25 Mark je Paar. Der Handel ging schleppend.

Aderverwüftung durch Schwarzfäule.

Berge. Der Wildschaden in der Feldbegattung nimmt überhand. Die Fäule der Landflächen am Uferbereich und der sogenannten Ufer haben durch Wildschweine erhebliche Verluste. Große Maderle sind in letzter Zeit von Schweinen gänzlich ungenügend. Stellenweise haben die Schwarzfäule, die in den Wäldern der benachbarten Forste Unruhe stiften, auch nicht eine der gepflanzten Saatartoffeln in den Feldstücken gelassen und allen Vieh und alle Hoffnung auf eine Ernte zunichte gemacht. Die Wildschäden sind hier um 10 empfindlicher, als

in die Gerichtsstufe zöhlen, die Strafe auf drei Jahre angelegt. Bei Berger wird Strafverteilung ausdrücklich abgelehnt. Bei verschiedenen anderen Angeklagten soll nachträglich festgestellt werden, ob auf Grund ihres Leumundes und ihrer sonstigen Führung

Strofausscheidung In Betracht kommt. Anträge liegen in dieser Beziehung vor von Schradt, Schwartner, Gebrüder Gans, Gebrüder Eisner, Paul und Walter Reinke.

Die Verurteilung Bergers erfolgte wegen Untreue in zwanzig Fällen und schwerer passiver Beteiligung, die Verurteilung Schradts wegen Beihilfe zur Untreue und schwerer passiver Beteiligung, die Verurteilung Sielaffs wegen einfacher passiver Beteiligung und Beihilfe zum Betrug und zur Untreue.

Die Bestrafung der anderen Angeklagten erfolgte teilweise wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Beihilfe, vor allem aber wegen Beihilfe zur Untreue.

Der Vorbesitz ließ sich einsehen über den Begriff der Untreue in rechtlicher Hinsicht aus. Er geht auf Bergers Entbindung ein und kommt zu dem Schluß, daß verschiedene Tatsachen sprach, daß Bergers Untertun in handelsrechtlichen Dingen nicht so groß gewesen sei, wie er glauben zu machen suchte.

Berger ist sich vollkommen bewußt gewesen, daß die Beträge ungewöhnlich hohe und damit unbillig waren.

Die Beamteneigenschaft

der Angeklagten Berger, Schradt und Sielaff bringt; das Gericht, da die Stadtbank auf Grund des Begriffs der Untreue in rechtlicher Hinsicht der Stadtbank fürderhin, als öffentlich, Anfall angeschlossen ist. Bezüglich der Beförderung o. Kredit ist zu sagen, daß Berger sich dieser Aufgabe durchaus bewußt gewesen ist, obwohl ihm ein ungewöhnlicher Optimismus zugute gerechnet werden muß. Schwaartz wies Bergers verfallene Ämter nach, die falschen Debitorenlisten, Veranlassung zum Wechselretter.

Die Reaktionsfähigkeit sprach der Vorbesitz noch weiter.

Der verärrtelte Fingerabdruck.

Winterrdorf (Zeits). Im April d. J. war im hiesigen Gemeindefeind ein Einbruch verübt worden. Der Täter hatte u. a. auch verübt, den Geldschrank zu erbrechen, indem er den unteren hölzernen Teil zerbrach. Er gelangte jedoch nicht zum Geld, da es mit Hilfe des Fingerabdruckverfahrens dem Gendarmenmeister Kröbe aus Winterrdorf, der jetzt den Winterrdorfer Bezirk mitverwalte, gelangen, den Dieb in der Person eines 20jährigen Bergarbeiters, eines früheren Fürsorgezöglings, zu ermitteln. Der Ueberführte hat ein Geständnis abgelegt.

Nicht Lage vor der silbernen Hochzeit.

Wenddorf. Sonnabend früh wurde hier in der Nähe der Galtwirtschaf; der Gutsbesitzer Franz Dorn aus Duering von einem Krattwagen der Firma Hugo Kamberg in Coswig überfahren und getötet. Dorn mochte mit seinem Auto die Straße überqueren, als plötzlich der Krattwagen daherkam und ihn erfasste. Er schlug mit dem Kopf auf den Kühler des Wagens auf und erlitt einen schweren Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Das Rad wurde beiseite ge-

die Millionärin, mitten zwischen Tod und Verderben.

Fischer war sein Gesicht. Wollte ihm dieses lange, schlanke Weib den Haß aus dem Leben nehmen, den Haß gegen alles, was Weib heißt?

Ueber zwanzig Goldgräber waren bereits gestorben. Durch Ceolons aufopfernde Pflege waren jedoch viele der Kranken wieder auf dem Wege der Besserung.

Ceolon trat zu den Ärzten. "Ich bitte einen der Herren, mir zu folgen." Sie gingen aus. Doktor Strom folgte Ceolon ging in das Nebenzimmer. Hier warf sich Mary Smith auf ihrem Lager hin und her. Ihr Stöhnen klang schauerlich durch den niederen Raum.

Da kam ein Laut von der Tür herüber zu Ceolon. Dieser Laut war ein Ausströmen unendlichen Jähles. Ceolon sah entsetzt auf den Arzt, der mit geballten Händen und glühenden Augen an das Lager trat. "Der Heile ist nicht, der da nicht, der Heile ist nicht, der Heile ist nicht."

Ceolon hatte sich gefügt. "Sie sind Arzt. Sie müssen helfen, ganz gleich, wie die Kranke ist, was sie Ihnen war," sagte sie leise. "Er tämpfte mit sich, doch Ceolons blaue Augen pumpten ihn. Er nidte.

Mary Smith schlug die Augen auf. Groß rühten sie sich Ceolon. "Sie wollen mir helfen?" "Er ist ich habe Ihnen stets den Tod gewünscht."

Sie drückte den Kopf nach der Wand. Auf einmal froh sie ganz zusammen, wollte Ceolon zu ihr. Heiler flüsterte sie mit trockenem, aufgesprungenen Lippen: Mir war vorhin, als sei er hier, der Budige, der mir Rache gekohoren hat, weil ich ihn zum Tode hütete. D. er ist ein Teufel, lassen Sie ihn nicht zu mir! Er hat die Hände, meine Hände, mit denen will er mich ermorden."

Unwillkürlich sah Ceolon auf die schlanken Mänergeheule, die der Kranke jetzt die linderte

worfen Der Besessene wollte in acht Tagen seine silberne Hochzeit feiern, und alle Vorbereitungen dazu waren bereits getroffen worden.

Gute Vollmilch in den Schulen.

Altkameradschaft. Nachdem schon seit längerer Zeit in mehreren Ortschaften der Umgebung an die Schulkinder Milch zum sofortigen Genuß geliefert wurde, ist diese dankenswertere Einrichtung jetzt einigen Tagen auch in den hiesigen Schulen eingeführt. Die Volksernährung Genossenschaft (Volksern) liefert jeden Morgen frische Vollmilch in lauberen 4 Liter-Flaschen. Die Kinder bedürfen die Einrichtung fleißig; man sieht in den Pausen die Kleinen und Großen mit einem sauberen Strohhalm die Milch trinken. Im Interesse der Volksernährung ist die Maßnahme sicher sehr zu begrüßen. Die Einrichtung kommt dem Bestreben des Kreisrates, der jetzt in Mansfeld einen Milchgenossenschaft gründete, in wirksamer Weise entgegen.

Schlechte Gurkenenernte.

Zeßitz. Eine schlechte Gurkenenernte haben die hiesigen Gemüsever in diesem Jahre zu ernten. Die Gurkenfelder bieten zum großen Teil ein ganz trübseliges Bild. Das ist um so bemerkenswerter, als der Gurkenbau eine der Hauptnahrungsmitteln für den hiesigen Gartenbau darstellt. Je später aber auch die Gurke auf den Markt kommt, um so mehr werden die Preise durch die Konkurrenz der ausländischen Gurken heraufgedrückt. Die Gurkenenernte in Zeßitz und Umgegend ist in diesem Jahre um Wochen verspätet, da einmal die früheren Anpflanzungen zum größten Teil durch Spätfrost vernichtet wurden, die späteren Anpflanzungen aber in ihrem noch unentwickelten Stadium unter der Nachfröhe und der Trockenheit im Wachstum hart zurückgeblieben oder gar verumtötet sind.

Städtische Baudarstellungen und Mietenkontrolle.

Gosha. Dem hiesigen Stadtrat ging von dem Oberbürgermeister Dr. Scheffer eine Vorlage zu, die folgenden Wortlaut hat: "Die Wohnungsnot ist nur zu beheben durch den Bau von Wohnungen, deren Mietpreis sich nicht allzu weit von den Mietpreisen entsprechender Altmietwohnungen entfernt. Um zu verhindern, daß die Hauseigentümer trotz der billigen Darlehen eine zu hohe Miete fordern, ist in allen Darlehensverträgen vorzusehen, daß die Eigentümer verpflichtet sind, die Abrechnungen der Bauten dem Hochbauamt vorzulegen und nur die Miete zu fordern, die das Hochbauamt für angemessen hält. Von dieser Bestimmung ist bisher kein Gebrauch gemacht worden. Es mehren sich aber jetzt die Fälle, in denen Hauseigentümer von Häusern, die mit öffentlichen Mitteln errichtet worden sind, zu hohe Mieten verlangen, doch ihnen ein angemessener Anteil aus den billigen Kauffällen aus öffentlichen Baudarlehen zufließt. Ich beschlicke, die Mieten in den mit öffentlichen Darlehen errichteten Wohnungen darauf nachprüfen zu lassen, ob sie sich in einem angemessenen Verhältnis zum Mietpreismesswert und zu einer angemessenen Verrentung des Ertragswertes befinden. Soweit das nicht der Fall ist, werde ich die Hauseigentümer auffordern, die vom Hochbauamt für angemessen befundenen Mieten den Mietern abzugeben und zu legen oder sofort das billige städtische Darlehen zurückzugeben."

Die Frau als Geldbesitzer

Wuch a. d. E. Ein hier anfließender Pächter schuldete einem Zangerhütter Gefäßmann eine größere Geldsumme. Als der Pächter von hier

Einrichtung gaben. Helfende Hände, niemals Maderhände! Sie griff nach der Rechten des Arztes.

Kennen Sie Sie? Ein farges Schweigen. "Eine Frau!"

Es war, als sei ein Stück Eisen im Raum niedergefallen, so hat bant jeden zwei Worte geflungen.

"Und Sie werden ihr helfen?" "Er nidte. "Weil ich sehe, wogu eine edle Frau läßt sich, wo Sie mich gefascht haben, anders über die Frauen zu denken, deswegen werde ich ihr helfen, wenn es noch in meiner Macht stehen sollte!"

Waise ging die Tür. Der schlafte, große Arzt mit der dunklen Binde über dem Gesicht trat herein. Er sagte leise einige Worte zu Dr. Brown.

Der nidte ihm zu. "Krankheit hat Sie recht. Sie wird mich nicht aufhalten. Sie noch etwas Arznei herbeifchaffen wollen", sagte er.

Der andere grüßte kurz und ging. Gleich darauf sah Ceolon ihn draußen auf seinem Pferd vorbeiziehen.

Rainer nahm den Weg über die Farm. Er mußte unbedingt nach seinem Freunde sehen. Er war in großer Unruhe um ihn. In seinem Innern lag es überhand, selbst zu zerfallen aus. Der eingebildete Daß war fort und nur die große, große Liebe um Ceolon war übrig geblieben. Was noch? Wie sollte er sich nur diese Veränderung erklären. Der Kopf schmerzte ihn. Er jagte über die Ebene. Endlich war er zu Hause. Der Kranke lag noch in tiefer Bewußtlosigkeit. Treu lag Mary bei ihm.

Ein bitteres Empfinden war plötzlich in Rainer. Hier, bei diesem Naturkind, war sein Falsch, nur Treue und Mitleidigkeit. Bei Ceolon aber war es eine Dürre, aus Uebermaß, aus dem Überlebe des lästigen Bergnigens heraus war

Wag und seine Möbel auf dem Tagerhütter Bahnhof geland, machte der Kaufmann seine Forderung geltend, obgleich er jedoch zu erhalten Der Gläubiger, der einen Bürgerschaft hatte, benachteiligte darauf die Forderung in Magdeburg, die bei einer Versteigerung im Saal der Wärfers-Tour sorgfältig verkauft 1500 Mark in Spätergeld fand.

Dienstentlassung wegen Verleumdung.
Burg. Bei dem Bezirksausgang Magdeburg wurde gegen den Lokomotivführer Eduard Matern (Burg) wegen verleumdender Behauptung im politischen Kampfe verhandelt. Die Verleumdung war gegen den sozialdemokratischen Stadtratskandidaten Kiemel gerichtet. Der Bezirksausgang erkannte nach längerer Verhandlung auf Dienstentlassung und sofortige Suspendierung vom Amte.

Strassenapotheke.
Sannover. In aller Stille ist unsere Strassenbahn übergegangen, in ihren Wagen kleine gefirnische Schübler an die Fenster zu hängen, die sowohl dem Unratigen als auch dem Unschönen als sichtbar und lesbar sind. Kurze Kernsprüche, die sich leicht dem Gedächtnis einprägen, enthalten die wichtigsten Gebote und Verbote für den Fahrgast der Strassenbahn. Nach dem Motto:

„Die Note flücht,
der Dorn der ist,
wer gleich begehrt,
vergißt es nicht.“

hat der Hofpoet der Strassenbahn den Mosegenannt, die gern eine Schwarzfahrt zu machen pflegen, folgendes ans Herz gelegt:

Wann der Schaffner dich vergißt,
Wohl zu dem ist dir Pflicht.

Den Kunden, die die besondere Eigentümlichkeit haben, ihren Fahrschein zerstückelt in den Wagen zu werfen, bevor sie diesen verlassen, wird zu Gemüte geführt:

Deinen Fahrschein, deinen alten,
Darf zu gern für dich behalten.

Wer nach Richtigern und ähnlichen Dingen in den Wagen spuckt, der wird in zarter Weise gemahnt:

Gieh darfst du mit Schlangen,
Aber wirf nicht in den Wagen.

Wer es trotzdem tut, dem ist eben nicht zu helfen, und in dessen Wohnung man es entdecken ausliehen. Besonders bedeutungsvoll sind auch die Mahnungen für die, die während der Fahrt leichtsinnig auf und abspulenden pilgern:

Stehst du ein beim Hofmeisterpfliff,
Reichte Hand am rechten Griff,
Stiehst du aus, merk dir den Kniff,
Stiehst Hand am linken Griff.

Goesche und Schiller werden in von ihren olympischen Höhen etwas steiflich auf die Erde herab gesehen, inmerhin wird unsere Strassenbahn ihren Zweck erreichen: Die Reime prägen sich leicht ein und werden hoffentlich auch von denen, die es angeht und für die sie bestimmt sind, beachtet werden.

Die neue Leipziger Frauenklinik.
Gesamtlohn 4,6 Millionen Mark.

Leipzig. Am Sonnabend ist die neue Universitäts-Frauenklinik (Frierisches Institut) in Gebrauch genommen. Der Direktor des Instituts, Geheimrat Professor Dr. Sellheim, hatte zu einer feierlichen Feier eingeladen. Der Einladung waren u. a. gefolgt: der kaiserliche Staatsminister Dr. Raiser, der sächsische Staatsminister Dr. Apelt, der sächsische Staatsminister Dr. Weber, der Rektor der Universität Leipzig Professor Dr. Wetze, der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig Dr. Ratke und eine sehr große Zahl Prominenten auf dem Gebiete der Gynäkologie von nah und fern. Der eigentliche Festakt, der in dem wunder-

vollen Hofsaal der neuen Klinik veranstaltet wurde, war umrahmt von Gesangsbeiträgen der Frau Privatdozentin Dr. Küllner. Geheimrat Sellheim hielt die Begrüßungs- und Weiheansprache. Er gedachte namentlich der hochberühmten Stifterin des Instituts, der Frau Trier, und erinnerte dann ein Programm seiner Arbeitspläne im neuen Saale. Minister Dr. Raiser erwiderte namens der sächsischen Staatsregierung, Rektor Professor Dr. Wetze sprach namens der Universität und Oberbürgermeister Dr. Ratke namens der Stadt Leipzig. In die Feier schloß sich ein Belehungsprogramm durch den weitläufigen und nach den letzten Erkenntnissen der Wissenschaft und Erfordernissen der Gynäkologie eingerichteten Neubau. Nachmittags fand im Saal ein Festessen statt, bei dem verschiedene Trinkprüche gemacht wurden. Der Auktionsloft insgesamt 4,6 Millionen Mark, von denen 1,5 Mill die Stadt Leipzig aufgebracht hat.

Katastrophenabwehrung der Teno und des A. C. F. D.

Quedlinburg. Eine 750 Häuser der Teno Siedlungs-Anlage, hundert Fahrzeuge des A.C.F.D., die Sanitätskolonnen, die freiwillige Feuerwehr und der Feuerdienst hatten sich unter Leitung des Landratsmanns Quedlinburg und des Waidenburger Tenoführers Tanneke zu einer großen Hofwallergründung auf der 10 Kilometer langen Straße der Teno am Neinstädt bei Sturtevereint, am die Zusammenkunft aller dieser Helfer auszurufen. Wichtigste praktische Arbeit wurde geleistet, da die alten Hofwallergründungen von 1925 bei dieser Gelegenheit durch Verbesserung, an Dammungsstützungen usw. zugleich beiläufig wurden. Wertvoll war auch das rein Instruktion und Theoretische der Vorlesung. Viele Ehrenpreise und eine große Anzahl Preisverleiher hatten sich eingeladen. Unter anderem wurde anlässlich allen Beteiligten, während zu Beginn Bürgermeisters Beleg die Gäste im Namen der Stadt, Tanneke namens der Teno begrüßt hatten. Die Vorlesung hat den außerordentlichen Wert der Teno für Einzelfälle erbracht.

Zwei Jahre Gefängnis für einen Schlingenspieler.

Tena. Ein Wilderer schimmliger Sorte hatte sich in der Person des Sändlers Osmun Schöppe aus Worsdorf bei Stadtraa von dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte handelte mit Butter und Eiern, sein Hauptverdienst aber war Wildererei. Weisheit des Wages: er drohtiglichen zum Fangen von Rehrind in größerer Zahl, in vielen Revieren 400 bis 500, aufgestellt. Das gefangene Wild hat Schöppe auf den Märkten verkauft. Der Wilderer verlor schließlich die Leberstift über seine Beute, so daß das gefangene Wild in den Schlagen verendet. Der Staatsanwalt gelpelte in der Verhandlung sofort das gemeingefährliche Treiben des Angeklagten. Der Richter wurde vom Gerichtshof transponiert über zwei Jahre Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde auf Verkennung der sürgelichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Eine neue Landesheilklinik.

Neubrandenburg. Von der Preßstelle der Provinzialverwaltung wird geschrieben: Wie schon früher berichtet wurde, beschließt die Provinzialverwaltung, auf dem Auktionsloft der neuen Landesheilklinik zu befestigen. Die Bauarbeiten sind inzwischen so gut fortgeschritten, daß bei der Fertigstellung bereits ein ausreichender Überblich der Gesamtlage möglich sein wird. Ist doch ein Teil der Gebäude bereits im Rohbau fertiggestellt. Der Provinzialausgang wird gleichzeitig auch die

Wohlfühle in der Kiesgrube an der Sölpinger Wälfers befestigen. Bekanntlich ist eine eigene Wasserzuführung der neuen Landesheilklinik geplant. In seiner letzten Sitzung hatte der Provinzialausgang der Errichtung dieser Anlage ausgemittelt. Er hat jedoch mit Rücksicht auf den früher mit der Stadt Neubrandenburg abgeschlossenen Vertrag den Landesheilklinikverwaltung mit der Stadtverwaltung wegen Beauftragung an den Rollen dieser Versorgungsanlage Verhandlungen eingeleitet, da durch die Anlage eines besonderen Wasserwerkes für die Landesheilklinik der Stadt Neubrandenburg erhebliche Kosten für die Erneuerung des künftigen Wertes erpart werden. Diese Kosten würden sich nicht vermeiden lassen, wenn die Provinzialverwaltung gemäß dem abgeschlossenen Vertrage das Wasser von der Stadt beziehen würde. Es ist zu erwarten, daß eine Regelung zustande kommt, die den beiderseitigen Interessen entspricht.

Mit dem Stämper erschlagen.

Sannover. Am Freitagfrüh wurde die 48jährige Ehefrau Genti in Bothfeld bei Sannover in ihrem Wohnort tot aufgefunden. Nach polizeilichen Ermittlungen ist sie mit einem sogenannten Stämper erschlagen worden. Als Täter kommt der Schenker in Bothfeld, der aus Gierlust die Tat beging und im Laufe des Vormittags in der Straße von Bothfeld erhängt aufgefunden wurde.

Auffklärung der Delpfer Mordtat.

Waldenburg. Wie die hiesige Kriminalpolizei mitteilt, ist das in der Nacht zum 23. Juni in Delpfer verübte Verbrechen, bei dem der Schuhmacherehrer Kaffel und der Arbeiter Scherzinger von Einbrechern durch Willenslosigkeit schwer verletzt wurden, aufgeklärt worden. Als Täter sind der Arbeiter Hermann Lecker, 48 Jahre alt, und der Säuerer, früher Sattler Willi Witz, 22 Jahre alt, festgestellt worden. Letzter ist flüchtig. Es ist ein gefährlicher Einbrecher, der dem flüchtigen, daß er in den letzten Monaten in der Umgebung der Stadt Braunschweig straflose Einbrüche verübt hat. Er ist auch des Mordes an dem Oberwachmeister Deter in Wolfenbüttel dringend verdächtig. Letzter ist 18 Jahre alt, groß, schlank, dunkelblondes Haar, dunkelblondes Schmirrbart, der möglicherweise sehr fecht, ockeres Gesicht, breites Kinn und auf der linken Seite, unterhalb des Auges, eine ziemlich auffällige Narbe.

Waldenburg. Am Freitagabend entstand in der Nähe des Heidenhofes in einer Wohnung ein Waldbrand, der jedoch, ohne größeren Umfang anzunehmen, von Feuerwehrleuten und hiesigen Männern abgeblöht werden konnte.

Waldenburg. (Gemeindervertretung.) In der letzten Sitzung wurde der Haushaltsvoranschlag für 1928/29 durchberaten und gegen die Stimmen der R. P. D. angenommen. Der Wärführer der Wärfers zeigte sich wieder in seiner Lieblingsrolle des Anwalt des „Vernünftigen“, der kleinen Hausbesitzer — zu denen er auch jetzt gehört — und brachte eine Staffierung der Steuerzuschläge innerhalb der einzelnen Gruppen. Er ließ sich trotz des Hinweis auf die Ungleichheit und Unberechtigung seines Antrages durch den Gemeindevorsteher nicht in seiner Ansicht bekehren. Die Höhe des Gehalts des Gemeindevorstandes, das durchaus dem Beamtenbesoldungsgehalt entspricht, hat es ihm besonders angetan, obwohl der

ehemalige Vorsteher der Wärfers, „nebenamtlich nicht viel weniger beantragte. Einer Hauszinszahlung über 6000 Mark wurde zugestimmt. Die Gemeinde Wärfers, die an die hiesige Wärfersverwaltung, lassen ist, soll den fortwährenden von Jahren fälligen Wärfers Wärfers zahlen. — Zur Abdeckung der letzten Verpflichtungen aus der elektrischen Anlage löst eine langfristige Anleihe von 10 000 Mark aufgenommen werden.

Kalkemansfeld. (Unheimliche Seiten beim Gruppenausflug) wurden anlässlich einer Wärfersreise festgesetzt. Der Leiter des Bureaus D. wurde zum Zweifelsvorfall, dem Gemeindevorsteher, der Wärfersverwaltung, sofort seiner Tätigkeit entzogen und bis auf weiteres beurlaubt. Somit bis jetzt flüchtig, dürfte der verurteilte Richter nicht viel höher als 1000 Mark sein.

Spören. (Sommerfest) wurde auf dem Felde des Ritterguts Spören am Sonnabend nachmittag beim Kartoffelplanzen ein Pferd erschlagen. Der Führer kam mit leichten Verletzungen davon.

Wärfers (Elbe). (Neuer Festplatz) Die Frage nach einem geeigneten Fest- und Schulfestplatz ist hier jetzt zur Zufriedenheit aller Interessierten gelöst. Nach langwierigen Verhandlungen hat der Oberberg, Kärbin, die Wärfers am alten Amtshaus, die Elbweiden und der Schloßpark als Fest- und Schulfestplatz benutzbar worden. Ist nunmehr vom Magistrat und Schulvorstand der Kirchenan der Wärfersberger Chaussee in einen südlichen Sports- und Spielplatz umgewandelt worden, der bestimmt ist, auch dem Jüngsten und Schülfern zu dienen. Am Freitagabend verputzte der Magistrat an Ort und Stelle bereits die Holz- und Eisenarbeiten die ortsansässigen Gefährtsleute.

Wärfers. (Zu dem Leidenfund auf den Gienien.) Die unter Mithilfe der Kriminalpolizei Halle geführten Ermittlungen haben jetzt ergeben, daß es sich um den 48jährigen Metallarbeiter Hermann, Widau, handelt, der von dort wegen Ehrverletzung und Unflämigkeiten in einer ihm anvertrauten Kasse verschwinden war. Es liegt Selbstmord vor.

Wärfers. (Wärfers und Kauf von Wärfers.) Schloß Wärfers im Saal von den Driftschiffen Schloß Wärfers, Wärfers und Kalkemansfeld über empfinden worden, daß sie so wenig Wärfers besitzen, obgleich sie doch dem großen Wärfers, einer 1200 Morgen großen Wärfers, so nahe und nur durch die Helme von ihm getrennt sind. Diese vor dem Krieg dem weimarischen Staat gehörenden Wärfers wurden von den Staatsdomänen im Amtsbezirk Wärfers angekauft, die ursprünglich Sunderte von Frauen und Grund aus diesem Wärfers abzuführen, während die genannten Orte nichts darin zu suchen hatten. Das ist nun anders geworden. So hat sich nach dem Wärfers hier eine Wärfersgenossenschaft gebildet, die auf ihre Wärfers hin von der Regierung Großbürgern an 50 Morgen Wärfers im Kauf erzielte, ebenfalls auf 50 Morgen und vor kurzem hat die hiesige Gemeinde 20 Morgen Wärfers und die Gemeinde Kalkemansfeld 30 Morgen Wärfers im Wärfers durch Vermittlung des Arztes Landweins käuflich erworben, so daß nun der Wärfersmangel jener Orte befristet ist.

Wärfers. (Der Feuersverkauf) von den bisher der hiesigen Gemeinde gehörenden Wärfers erbrachte in diesem Jahre einen Erlös von 1400 Mark.

Die Schnellhaarwäsche für die Reise: Schwarzkopf Trocken Schaumpon
Ohne Wasser schönes Haar in 3 Minuten!



Ein großes Mittel war in ihr, wenn sie in Wirklichkeit sich eintrüben, die unruhigen Hände des Kranken. Sofort wurde er ruhiger. Und gegen Morgen schlief er. Man lehnte sich erhebtig zurück und schlief ein. Nach einer Stunde ungefähr schlief sie zusammen. Seltig richtete sie sich auf. Die Morgensonne fiel auf das Lager. Groß waren die Augen Wärfers, die auf ihn gerichtet. Er schrak auf, sah sie in seine Hand. „Ich war pflichtvergessen, verzeihe Sie mir.“

Er lächelte sie an, dann sagte er: „Ach, Man.“ Er streichelte die kleine Wärfers. „Man, ich möchte Ihnen etwas sagen. Rainer weiß es bereits. Wenn ich sterben sollte, dann denken Sie nicht schlecht von mir! Sollte ich gefunden, werde ich fortgehen.“

Man wehrte ihm: „Nicht so viel sprechen“, machte sie.

Wieder lächelte er und sprach doch, erzählte ihr sein Leben und warum in der Tagesgrube Goldgräber gewesen war. Und dann wandte er das Gesicht zur Seite, leise, kaum vernommen sagte er: „Ich möchte Ihr Urteil, Man.“

Erbebend beugte sie sich über ihn. „Ihr Urteil aus meinem Munde? Ich bin viel zu jung und unwillig, um ein Urteil fällen zu können. — Aber — — ich glaube, es hätte auch man anders so gehandelt. Das alles ist furchtbar, wärfers es mein Vater?“

Wärfers, die große. „A. Man, denn niemals hätte ich das große Verbrechen von ihm entgegengenommen, ohne ihm zu sagen, was auf mir lastet.“

Man atmete befreit auf. „Warum quälten Sie sich dann mit diesen Sachen? Ich kenne Sie nur als edlen, anständigen Menschen, das andere geht mich nichts an. Sie haben es längst begüßt. So hat auch Vater gedacht, sonst hätte er Ihnen nicht eine Freundhaftig gesagt.“

Mit einem Knall warf er sich herum. „Man, stein Man, ich liebe dich, verzichte mich, doch ich liebe dich.“

Schönend vergrub er den Kopf in den Armen. Entsetzt dachte Man daran, wie viele Aufregungen ihm schon konnten. Leise streichelte sie über sein Haar. Ein großer, heiliger Entschluß reifte in ihr. Rainers Liebe gehörte einer anderen, warum sollte sie dann nicht Wärfers, die Liebe zu erwidern versuchen? Er war ihr doch neben Rainer der liebste Mensch auf Erden.

„Goslar!“ Leise sang der Name an sein Ohr. Er glaubte nicht recht gehört zu haben.

Wärfers, die Körper zuckte. „Man, kein Mittel, du liebst doch Rainer.“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, Goslar, seit ich weiß, daß Rainer eine andere Frau liebt, ist meine Liebe zu ihm gestorben.“

Man sprach nicht die Wahrheit, doch eine geheime Macht trieb sie dazu, so zu sprechen.

„Man, ist das wahr? Und du kümmerst — mich allein Mann?“

Man sagte: „Du bist nicht alt. Ich liebe dich.“

Wärfers, die Gesicht verriet plötzlich. Trotzdem lag ein seltsames Glänzen darauf. Krampfhaft umschloß er Mans Hand. Da beugte sie sich herab zu ihm und küßte ihn.

„Man, du kümmerst dich umsetzen“, sagte er erschüttert und ließ sie zurück.

Diese Bewegung war schon langsam, fast. In Mans Augen erschienen zwei große Tränen.

„Man muß ich gelund werden, Man, denn endlich ist das Glück auch zu mir gekommen“, flüsterte der Kranke und schloß die Augen. Immer wieder wurde sein Atem, immer friedlicher das Gesicht. Als die Sonne hoch am Himmel stand, hatte Graf Goslar Wärfers, die wahre Heirat gefunden.

Die vererbende Epidemie war vorüber. In den letzten Wochen hatte Rainer kaum zur Bekanntheit gekommen. In den Gruben waren schon Menschen nach der Krankheit zum Opfer gefallen. Unter ihnen befand sich Man's Gemahl.

„Wie! Jodion konnte sie nicht retten, trotz der aufopfernden Pflege“, hatte Rainer gelacht.

Der Tod Wärfers hatte Rainer tief getroffen. Es war, als sei mit ihm das letzte Stück Lebensinhalt dahingegangen. Man hatte den Wärfers geküßert, nach der Stadt zu gehen. Für immer. Sie konnte dort eine ältere Dame, die sie bei sich aufnehmen wollte.

Rainer bildete erregt in das hübsche, traurige Wärfers. „Sie wollen mich allein lassen, Man? Ist es nicht genug, daß Goslar mich verließ?“

Sie schwieg, sah zu Boden, und in ihrem Innern klang es: Wenn ein Glück mit ihm möglich wäre?

Da trübte seine Stimme sie aus dem Wärfers, der sie langsam, beidseitig umgarnen wollte.

„Man, ich liebe Sie wie eine Schwester und werde Ihnen ein treuer Bruder sein.“

Sie lenkte tief den Kopf. Schwester, Bruder! Ja, gemäß, wie es auch und wie es auch im Vergleich zu dem, was ihres Herzens Schicksal wärfers. Rainer hatte sich abgemant. Mit erschütternder Deutlichkeit wurde es ihm klar, daß die Natur ein solches Kompromiß nicht duldet.

Er wandte sich ihr wieder zu. „Man, bleiben Sie, wenn Sie wollen, gehen Sie, wenn Sie es für richtiger halten, ich lege die Entscheidung in Ihre Hände.“ Schnell ging er hinaus. Draußen ging er im Geiste auf und ab. Er konnte einer Frau nie wieder eine große Liebe geben. Die besten Empfinden in ihm gehörte immer noch Goslar, so sehr er sich gegen diese Erkenntnis aussträubte.

(Schluß folgt.)



Halle Kali - Salzbergwerk.

Die Hallische Kaliwerke verkaufen ihre Quoten an den Salzbergwerk-Konzern.

Die heutige Generalversammlung der Hall. Kaliwerke hat sich in der Sitzung am 2. Juli, die in den Räumen der Salzkammer in Halle stattfand, eine weitere Entscheidung in der Angelegenheit der Generalversammlung befaßt, die Quoten an die Salzkammer zu verkaufen. Zur Begründung führte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Kommerzienrat Dr. h. c. Hermann Sieding, folgendes aus:

Die Begründung für Übertragung der Salzbergwerke erfolgt in Form von Kapitalbindungen, deren größter Teil in Umfang des Jahres 1929 fällig wird, von welchem Zeitpunkt an die Übertragung erfolgen soll. Eine Übertragung von Aktien oder Anteilen unserer Gesellschaft kommt nicht in Frage, sondern es handelt sich um eine reine Kapitalübertragung, wobei unsere Gesellschaft in der bisherigen Form bestehen bleibt.

Um die bestehenden Verbindungen zum Zeit und fernhin anzuhängen zu können, sollte die

Errichtung einer Saline in größerem Maßstabe erfolgen, für deren erfolgreichen Fortschritt uns die vorerwähnten Verhältnisse günstig erweisen. Auch unsere Beteiligung an der Chemischen Gesellschaft Halle wird durch das Unternehmen nicht behindert.

Zur Begründung unserer Forderung führen wir an, daß die Verhältnisse in der Salzkammer in den letzten Jahren immer mehr einen stagnierenden Charakter angenommen haben, daß die Kapitalbindung und Kapitalverzinsung zum Zweck der Verbilligung der Produktionskosten auf besondere Weise mit großer Sorgfalt und modernsten Einrichtungen, vor allem aber auf solche mit besonders günstigen Salzverhältnissen konzentriert wurde, und daß es naturgemäß nicht möglich war, die Kosten zu dementsprechend geringer Fördermenge bei nicht gerade hervorragenden Salzformen immer höher werden zu lassen, was sich durch die steigende Konkurrenz der Saline, Materialpreise usw. auf solcher Höhe zu erklären, die einen Erfolg mit wirtschaftlichem Erfolg verleiht. Der bisherige Betrieb ist angesichts der völlig ungünstigen Situation in Bezug auf die Nebenprodukt-Einnahmen zu wenig gefestigt, um hierauf einen Betrieb auf längere Zeit hinaus bauen zu können.

Sie glauben daher die Gelegenheit zu einer erneuerten Verwertung unserer Salzkammer nicht von der Hand weisen zu wollen, auf die Weise, auf die Folge eine Rentabilitätssteigerung für unsere Gesellschaft zu erwarten.

Die Generalversammlung genehmigt außerdem die Resolution und letzte die Dividende auf 10 Proz. (wie im Vorjahr) fest.

Deutsche Bauernbank A.-G., Berlin.

Der Aufsichtsrat hat die Verteilung von 10 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 500 000 RM, aus dem Reingewinn von 68 429 RM, ferner die Zustimmung der Hauptversammlung zum Einverständnis der Bauernbank mit der Vereinigung der Bauernbank Ostpreußen, Ostpreußen, a. D. Dr. Andreas Gernies, gewählt.

B. Polak A.-G. in Waltershausen i. Thür.

Die Generalversammlung letzte die Dividende auf 8 Prozent fest. Im neuen Jahre haben sich die Umsätze erheblich gesteigert. Die Produktion wurde auf Höchstleistung, die eine Reduktion von 5 bis 10 Prozent im Vergleich mit dem Vorjahr festsetzt, mit der Zwecksetzung, den Bedarf einer Verordnungspläne, demzufolge die Verwendung der Vollgummireifen im Interesse der Wegeunterhaltung erheblich eingeschränkt werden soll. Entsprechend wurde beschlossen, den Namen der Firma in „Gummireifen Werke B. Polak A.-G.“ umzuändern.

Aufstellung des französischen Zement-Kartells?

Wie verlautet, ist infolge der Differenzen unter den französischen Zementproduzenten die Aufstellung des französischen Zement-Kartells am 24. Juli zu erwarten.

Unveränderter Großhandelsindex.

Die auf den 24. Juni 1928 berechnete Großhandelsindex der Deutschen Reichsbank hat gegenüber der Vorperiode um 0,5 Prozent zugenommen, während die auf den 24. Juni 1927 berechnete Index um 0,5 Prozent auf 134,5 (134,5) zugenommen hat. Die Indexzahl für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,4 Prozent auf 135,5 (134,5), diejenige für industrielle Fertigwaren um 0,3 Prozent auf 133,5 (132,9) gestiegen.

Berliner Börsenbulletin vom 30. Juni.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen verstehen sich in Reichsmark für 100 Reichsmark, für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark“ (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen		Bankaktien		Industriekonten	
100	20	A. D. C. 100	124,75	A. D. C. 100	124,75
100	20	Berlin-Hamburger	224,25	Berlin-Hamburger	224,25
100	20	Com. d. Pr. 100	180,00	Com. d. Pr. 100	180,00
100	20	Darmst. N. B. 100	279,75	Darmst. N. B. 100	279,75
100	20	Com. d. Pr. 100	180,00	Com. d. Pr. 100	180,00
100	20	Karlsruhe 100	164,00	Karlsruhe 100	164,00
100	20	Chem. F. 100	230,00	Chem. F. 100	230,00
100	20	Chem. F. 100	230,00	Chem. F. 100	230,00
100	20	Chem. F. 100	230,00	Chem. F. 100	230,00
100	20	Chem. F. 100	230,00	Chem. F. 100	230,00

Eröffnung der Mitteldeutschen Landesbank.

Am Banktag des Mitteldeutschen tritt in diesen Tagen eine bemerkenswerte Veränderung herbeigeführt zu haben. - Die Mitteldeutsche Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt in Magdeburg, und die

Sächsische Provinzialbank in Merseburg ihren Geschäftsbetrieb ein, da mit dem 1. Juli die von der Verbilligung dieser beiden Banken hergeleitete, die Mitteldeutsche Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt - ihre Tätigkeit an ihrem Hauptplatz in Magdeburg und in ihren Filialbetriebsstellen Erfurt, Halle, Nordhausen und Weimar aufnehmen wird. Die Filiale in Halle, die bisherige Kommunalkasse wird hinfällig; die Mitteldeutsche Landesbank Halle wird hinfällig; die Girozentrale der Landesbank sind der Provinzialbank von Sachsen und der Sparkassen- und Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt mit sämtlichen ihm angehörenden Kommunalkassen, Sparkassen und Kommunalkassen Mitteldeutschlands. An den Filialen in Erfurt, Halle und Nordhausen sind außerdem die bisher in den dortigen Zweigstellen der Girozentrale Magdeburg, die örtlichen Kommunalkassen, d. h. die Stadtbanken Erfurt, Halle und Nordhausen sowie die Sparkassen Erfurt und Braunschweig hinfällig unmittelbar hinfällig.

Die Bank wird mit einem Eigenkapital (Stammkapital und Reserven) von insgesamt 100 Millionen ausgestattet werden. Ihre Bilanzsumme wird sich auf rund 300 Millionen belaufen. Durch das Gewicht ihrer Finanzkraft und durch die Größe ihres Geschäftsumfanges wird die neue Landesbank das größte selbständige Bankinstitut in Deutschland sein. Ihre Bilanzsumme wird sich auf rund 300 Millionen belaufen. Durch das Gewicht ihrer Finanzkraft und durch die Größe ihres Geschäftsumfanges wird die neue Landesbank das größte selbständige Bankinstitut in Deutschland sein. Ihre Bilanzsumme wird sich auf rund 300 Millionen belaufen. Durch das Gewicht ihrer Finanzkraft und durch die Größe ihres Geschäftsumfanges wird die neue Landesbank das größte selbständige Bankinstitut in Deutschland sein.

Die feierliche Eröffnung erfolgt am 2. Juli gleichzeitig mit den ersten Sitzungen des Verwaltungsrates und des Aufsichtsrates in der Geschäftsstelle der Landesbank in der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Vorländer der Verwaltungsrates ist der Provinzialbankdirektor der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Vorländer des Aufsichtsrates ist der Landesbankdirektor der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt.

Die Investierungen im deutschen Wohnungsbau.

Das Reichsarbeitsministerium hat zusammen mit dem Institut für Konjunkturforschung Erhebungen über die Investierungen im deutschen Wohnungsbau gemacht, die jetzt erst jetzt noch nicht völlig abgeschlossen sind, und die schon ungefähr eine Übersicht geben. Die Gesamtmenge der im Wohnungsbau im Jahre 1927 investierten Mittel ist auf 3 200 Mill. RM (Vorjahr 2 400 Mill. RM) geschätzt worden. Von diesem öffentlichen Band, d. h. von Reich, Ländern und Gemeinden etwa 1 500 Mill. RM (1840) gelangt. Zumeist fließen annähernd die Hälfte der Gesamtsomme in Wohnungsneubau aus öffentlichen Mitteln. Die Zahl der Wohnungen, die durch den Wohnungsneubau im deutschen Reich im Vergleich mit dem Vorjahr zu erwarten ist, beträgt 100 000 (100 000) Wohnungen.

Vorkurse der Berliner Börse vom 2. Juli

do.	3	51,50	ocumular	115,37	Essener Stein	129,00	Ludw. Lowe	153,75	Sarotti	229,75
Abt. Neubau	18,12	54,00	Adlerwerke	115,37	Falberg Stein	116,75	C. Lorenz	153,75	Schles. G. Z.	252,00
Hals Hochbau	16,50	54,00	A. E. O.	239,50	Farbenindustrie	173,00	Mannesmann	197,00	do. El.	252,00
Hals Hochbau	16,50	54,00	Auto-Nürnberg	239,50	Fellen Guille	173,00	Masch. Hülse	197,00	do. El.	252,00
Hals Hochbau	16,50	54,00	Auto-Nürnberg	239,50	Fellen Guille	173,00	Masch. Hülse	197,00	do. El.	252,00
Hals Hochbau	16,50	54,00	Auto-Nürnberg	239,50	Fellen Guille	173,00	Masch. Hülse	197,00	do. El.	252,00

Zugängige Zuckerpresse.

Der Zuckermarkt in der ersten Hälfte Juni ist trotz aller Anstrengungen etwas, ihn zu halten, erneut rückgängig gewesen und zwar in New York auf 10,10 Cent, in London auf 10,10 Cent, in Hamburg auf 10,10 Cent, in Berlin auf 10,10 Cent, in Frankfurt auf 10,10 Cent, in Köln auf 10,10 Cent, in Leipzig auf 10,10 Cent, in Breslau auf 10,10 Cent, in Danzig auf 10,10 Cent, in Königsberg auf 10,10 Cent, in Glogau auf 10,10 Cent, in Oppeln auf 10,10 Cent, in Ratiboritz auf 10,10 Cent, in Schweidnitz auf 10,10 Cent, in Breslau auf 10,10 Cent, in Danzig auf 10,10 Cent, in Königsberg auf 10,10 Cent, in Glogau auf 10,10 Cent, in Oppeln auf 10,10 Cent, in Ratiboritz auf 10,10 Cent, in Schweidnitz auf 10,10 Cent.

Rückgängige Zuckerpresse.

Infolge der ab 1. Juni erfolgten Eröffnung der Zuckerpresse und der ab 26. Juni in Kraft getretenen weiteren Lockerung in der Kartonnagenindustrie werden die Preise für Kartonnagen für die ersten 10 bis 15, in einem Ausmaß von 10 bis 15 Prozent, und der ab 26. Juni in Kraft getretenen weiteren Lockerung in der Kartonnagenindustrie werden die Preise für Kartonnagen für die ersten 10 bis 15, in einem Ausmaß von 10 bis 15 Prozent, und der ab 26. Juni in Kraft getretenen weiteren Lockerung in der Kartonnagenindustrie werden die Preise für Kartonnagen für die ersten 10 bis 15, in einem Ausmaß von 10 bis 15 Prozent.

Freundlich.

Berlin, 2. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die heutige Börse eröffnete bei großer Geschäftslage in freundlicher Stimmung.

Mittliche Devisenliste vom 30. Juni 1928

1 Dollar	66th	66th	66th
100 Bulg.	168,48	168,82	169,00
100 franz. Fr.	164,22	164,00	164,00
100 holländ. fl.	112,50	112,50	112,50
100 österr. Sch.	11,19	11,19	11,19
100 schweiz. Fr.	12,33	12,43	12,43
100 span. Ptas.	16,88	16,88	16,88
100 schwed. Kr.	13,87	13,87	13,87
100 ungar. H.	2,00	2,00	2,00
100 dän. Kr.	16,88	16,88	16,88
100 norw. Kr.	15,83	15,83	15,83

Diskontenliste in Belgien.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat die belgische Notenbank die Diskonten heute von 4 1/2 Proz. auf 4 Proz. herabgesetzt.

Berliner Produktivität vom 30. Juni.

1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm
Getreide u. Mehl	35,00	35,00	35,00
Getreide	35,00	35,00	35,00
Getreide	35,00	35,00	35,00
Getreide	35,00	35,00	35,00
Getreide	35,00	35,00	35,00

Berliner Produktivität vom 2. Juli.

1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm
Getreide u. Mehl	35,00	35,00	35,00
Getreide	35,00	35,00	35,00
Getreide	35,00	35,00	35,00
Getreide	35,00	35,00	35,00
Getreide	35,00	35,00	35,00

Berliner Schlachtviehmarkt vom 30. Juni.

1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm
1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm
1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm
1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm
1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm	1000 Kilogramm

Falsche Wechsel im Umlauf.

Die Zigarettenfabrik „Bulgaria“ Dresden, die darauf aufmerksam, daß sich falsche Wechsel auf den Umlauf befinden. Die falschen Wechsel auf den Umlauf befinden sich in der Zigarettenfabrik „Bulgaria“ Dresden, die darauf aufmerksam, daß sich falsche Wechsel auf den Umlauf befinden. Die falschen Wechsel auf den Umlauf befinden sich in der Zigarettenfabrik „Bulgaria“ Dresden, die darauf aufmerksam, daß sich falsche Wechsel auf den Umlauf befinden.

Reichsverband der Deutschen Industrie.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat sich in der Sitzung am 2. Juli, die in den Räumen der Reichsverband der Deutschen Industrie stattfand, eine weitere Entscheidung in der Angelegenheit der Generalversammlung befaßt, die Quoten an die Reichsverband der Deutschen Industrie zu verkaufen. Zur Begründung führte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Kommerzienrat Dr. h. c. Hermann Sieding, folgendes aus:

Neues vom Tage

Ein Wahnsinniger feuert auf seine Umgebung.

Einer der Insassen des Hospitals von Gesele wurde am Freitag wahnsinnig. Er gab mit einem Revolver mehrere Schüsse gegen die Wände seines Zimmers ab. Seine Freunde ihn beruhigen wollten, doch er auf die. Man mußte die Polizei herbeirufen.

Der Wahnsinnige verwarf sich hinter einem Bett und schob auf die Polizisten, die ihn fesseln wollten. Er verletzte einen Kranken und einen Nachbarn ziemlich schwer.

Als es einem Polizisten gelang den Wahnsinnigen zu packen und ihn niederzujagen, wurde ihm die Hand durchschlagen. Der Reisende gab noch weiter eine ganze Reihe von Schüssen ab. Man mußte zu einer Spitze greifen, um ihn durch Kaliumwasserkräuteln zu bändigen. Sodann wurde er gefesselt und in ein Krankenhaus überführt. Es war dem Wahnsinnigen gelungen, nicht weniger als 60 Revolverschüsse abzugeben. Er selbst verletzte er ziemlich schwer.

Münchens Hunde demonstrieren.

In München fand Sonntag vormittag eine originale Demonstration statt. Auf Veranlassung eines Wagenschlers hatten sich auf der Theresienwiese mehrere tausend Hundebesitzer

mit ihren Vierbeinern versammelt, um gegen die Fähr der Hundsteuer, gegen das Verbot des Mitnehmens von Hunden in die Straßenbahn sowie in Gaststätten usw. zu protestieren. Die Hunde wurden nach den Regeln in „Kontrollen“ eingeteilt. Nach einer Umfrage des Hauptgeschäftsführers des Bieres und nach Annahme einer Resolution bildete sich ein Zug, an dem ein großer Teil der Hundstranten teilnahm. Die Hunde mußten, abgesehen von ganz kleinen, an der Leine geführt werden. Teilweise wurden sie mitgetragen. Der Zug, in dem zahlreiche Plakate mit den Forderungen mitgeführt wurden, bewegte sich unter Borrantrieb eines Wulffkörpers durch eine Reihe von Straßen. Für viele der Hunde bedeutete offenbar die Demonstration eine Unterbrechung, die ebenfalls nicht unter dem Begriff der Tierfreundlichkeit zu bringen war.

Der Kanadier

Alexander Edoff entlarvt.

Ein verlustiger Versicherungsbetrag.

Vor einigen Tagen berichteten wir, daß der angesehene Staatsangehörige Alexander Edoff aus Kanada, in Venedig bei Verträgen angeblich von zwei unbetagten Männern überfallen und durch zwei Schüsse schwer verletzt worden sei. Die Untersuchung durch die Kriminalpolizei konnte eine genaue Klärung des Falles nicht herbeiführen. Die Schüsse waren aus nächster Nähe abgegeben worden, so daß die Vermutung nahe lag, daß Edoff sich selbst angefaßt hätte, um einen Versicherungsbetrag zu kassieren.

Wie man erfährt, war Edoff tatsächlich gegen Unfall mit 200 000 Mark für den Inantrittsfall und 25 Mark für Tagesentschädigung bei einer Hamburger Versicherungsgeellschaft versichert.

Auch bei einer Mannheimer Versicherungsgeellschaft hatte Edoff gegen Unfall mit 5 000 Mark und mit 12,50 Mark Tagesentschädigungen eine Versicherung abgeschlossen. Es sind dies sehr erhebliche Summen, die Edoff aus ungeklärter Ursache haben würde, wenn der Ueberfall tatsächlich geschehen wäre.

Auf Grund der bisherigen Feststellungen verweigern die betreffenden Versicherungen die Auszahlung der Beträge. Edoff ist durch den Bauabschluß lebensgefährlich verletzt, so daß Invalidität in Frage kommt. Nach den beiden Automobilunfällen, die Edoff auf den Fahrten nach Berlin gehabt hatte, mußten die Schadenfälle von den Versicherungen reguliert werden. Daraufhin wurden dem Edoff die Versicherungsabschlüsse gekündigt, die für die Invalidität am vergangenen Sonntagabend abließ. An diesem Tage wurde nun merkwürdigerweise von den „Unbekannten“ wieder geschossen. Diese überaus wichtigen Feststellungen haben dazu beigetragen, daß man den mysteriösen Fall als selbst gefälscht ansieht und die weiteren Ermittlungen eingestellt hat, da Edoff den Ueberfall fingierte, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen.

Die Ozeanflieger in Hamburg.

Die „Stromer“-Flieger Köhl, Klingebiel und Rymann sind, von Stuttgart kommend, am Sonntag in Hamburg eingetroffen, auf dem sich Lautele zur Begrüßung versammelt hatten, zum Besuch Hamburgs gelandet. Sie wurden von Bürgermeister Dr. Petersen im Namen des Hamburger Senats begrüßt und Johann durch die Dicht von Menigen befehligen Straßen nach dem Hotel „Atlantik“ geleitet. Die Flieger werden übrigens nicht nach Dorn, sondern von Hamburg direkt nach dem Flugplatz Croydon bei London fliegen, wo sie dem englischen Verkehrsamt empfangen werden.

Therapie gibt auf.

Der Kaiser hat ihren Ozeanflug von Kanada aus endgültig aufgegeben, da sie seine Mächtigkeitsucht, ihren rechtlichen Verpflichtungen gegenüber ihren früheren Geliebten nachkommen.

Schweres Grubenunglück bei St. Etienne.

Giftige Gase töten 53 Bergarbeiter.

Wie aus Kasse de la Mottiers in der Nähe von St. Etienne gemeldet wird, erfolgte in einem dortigen Steinbrüche am Sonntag nachmittag eine Explosion, wodurch der Schacht in Brand geriet. Trotzdem sofort die Rettungsarbeiten einsetzten, sind zahlreiche Todesopfer zu beklagen. Es wurden 53 Tote gezählt.

Das schwere Grubenunglück bei St. Etienne hat die bedeutendsten Gruben des Loirebeckens heimgesucht. Die Unglücksgrube allein liefert jährlich 200 000 Tonnen Kohle.

Der am Sonntag vormittag in St. Etienne eingetretene Arbeitsminister Tarbu hat eine längere Konferenz mit der Grubenverwaltung und den Bergarbeitervertretern über die Entlastung des Unfalls. Die Unglücksgrube enthält gegenwärtig eine zehnfache Förderhöhe in 330 Meter Tiefe mit einer Zulaufhöhe in 220 Meter Tiefe. Hier arbeiteten auf dem eigentlichen Förderposten ungefähr 60 Bergleute.

Gegen sieben Uhr morgens am Sonntagabend löste der mit der Ueberwägung des Hohlens betraute Steiger einen schlechten Geruch und Rauch. Kurz darauf brachte ein Einsturz den Schluß des Schachts für komprimierte Luft zu. Da komprimierte Luft auf das Feuer kränzte und einen Zutritt zu umgehenden Sinne hervorrief, waren von Anfang an die Rettungs- und Sicherungsarbeiten besonders schwierig. Um 1/2 Uhr erfolgte ein zweites Einstürzen. Der auch die Rettungsgesellschaften gescheiterte.

Der Schreck wurde noch durch ein plötzlich einsetzendes Gewitter verstärkt. Infolge einer Feuerbrunn, die den Einsturz einer Luftschicht verursachte, wurden 53 Grubenarbeiter, darunter etwa 30 Franzosen, in 19 Rollen und Matten, ertrank. Bis zur Stunde konnten 40 Leichen und 15 Verletzte geborgen werden. An der Unglücksstelle

arbeiteten 570 Bergleute. Die Ursache der Feuerbrunn ist noch nicht genau bekannt, wird aber auf einen Brand der Luftzuführungsanlage zurückgeführt, die dann völlig einstrickte. Die Bergleute kürzten nach dem ersten Anzeichen der Katastrophe nach den Förderlöchern. Viele Arbeiter, von den schädlichen Gasen halb erstickt, konnten die Ausgänge jedoch nicht mehr erreichen.

Während die Förderlöcher unter händlichem Gelände der Alarmglocken die Bergleute zutage förderten und Angehörige der in der Grube befindlichen Arbeiter entließ nach dem Sturz der Verarmung elten, leitete diese die ersten Hilfsmaßnahmen ein. Ergreifende Szenen spielten sich ab, als die ersten Verwundeten auf Bahren oder auf ihre Helfer geführt und die ersten Leichen an die Oberfläche kamen. Der Hof des Verarmungsgeländes war bald so mit Totenbahnen angefüllt, daß nur noch ein enger Gang freibleibte.

In dem benachbarten St. Etienne verbreitete sich sofort nach dem Eintreffen der Unglücksmeldung große Beunruhigung und Erregung. Auf dem Rathaus wurde die Flagge auf Halbmast gehißt.

Noch 20 Bergarbeiter unrettbar verloren?

Wie zu dem Grubenunglück in Kasse de la Mottiers noch weiter bekannt wird, soll die Grube, in der sich das Unglück ereignete, nach Aussagen der Ingenieure besonders gefährlich sein.

Die Pariser „Humanité“ will im Gegensatz zu den amtlichen Feststellungen wissen, daß in der Grube noch zwanzig Arbeiter eingeschlossen seien, für deren Rettung keine Hoffnung mehr besteht, was die Zahl der am Mittwoch mit 33 angegebenen Todesopfer auf über 70 erhöhen würde.

Die Mehrzahl der Todesopfer fand durch Erstickung den Tod, ein namhafter Teil der Bergleute auch dadurch, daß sie sich auf der Flucht vor den Gasen in der Dunkelheit und in der Angst an dem Grubenböden und Wänden die Stirn einrannten.

Das Drama am Nordpol ist noch nicht aufgeklärt.

Die Hoffnungen auf Amundsen schwänden.

Der vom aeraaktischen Kongreß in Petersburg zurückkehrende dänische Professor Peter Trenchard berichtet der Kopenhagener Zeitung „Politiken“, daß man in norwegischen Schiffsverbindungskreisen nunmehr von dem Untergang des französischen Flugzeuges überzeugt sei. Der Begleiter Amundsens auf dessen Südpolexpedition, Helmer Hansen, hat die Ueberzeugung ausgesprochen, daß sein Freund den Selbstmord begangen habe.

Das französische Flugzeug könne sich nach dem Urteil aller Sachverständigen nur etwa zwei Stunden lang auf dem bewegten Eismeer gehalten haben. Falls es also niedergeworfen worden sei, müsse man sofort damit rechnen, daß Amundsen den schnellen Tod gefunden habe, den er sich immer für seine Person gewünscht habe. Die italienischen Flieger in Tromsø haben berichtet, daß sie die ganze Strecke zwischen Tromsø und der Küsteninsel systematisch abgedreht hätten, ohne auch nur eine Spur von dem französischen Flugzeug zu entdecken.

Jetzt wird der Vorstoß gemacht, zwanzig Seebundfängerfahrzeuge auszurufen und das Suchfahrwerk eingehend abzusuchen. Die Seebundfänger sind gewöhnlich auf zwei Kilometer Entfernung Seebunde zu entdecken und haben daher eine vorzügliche Vorrichtung für die Nachsuche.

Gefährliche Lage der Nobilengruppe.

Als am Spitzbergen gemeldet wird, liegt die „Araganis“ am Nordkap immer noch im Eise fest. Als sie den Befehl bekam an der Suche nach Amundsen teilzunehmen, war ihr der Rückweg durch treibendes Eis abgeblockt. Amundsen hat sich die Lage infolge Amundsen als Freitag etwas verbessert. Die „Gitta d' Milano“ meldet, ist die Eisscholle mit dem Vager Nobilis wieder um mehrere Meilen in südöstlicher Richtung abgedrückt worden. Die Lage wird immer kritischer, da die Eisscholle zu brechen und an den Wänden abzubrechen beginnt.

Nobile und Amundsen.

General Nobile hat nach Meldungen aus Oslo an die norwegische Presse eine Postkarte geschickt, in der er mit dankbarer Nüchternung von den Bemühungen Amundsens um die Rettung der italienischen Mannschaft spricht. Nobile sagt in diesem Telegramm, daß jede Erinnerung an frühere Feindschaften ausgelöscht sei und daß er

Brand in einem französischen Munitionslager.

Drei Tote und viele Verletzte durch Explosionen. In einem alten Militärdepot in Vort Joinville auf der an der Atlantischen Küste gelegenen Insel d'Yeu ereignete sich eine folgenschwere Explosion. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, eine Leoben eingetrocknete Ladung von alten Granaten zu verladen, als in den in der Nähe gelegenen Lagerzäumen ein Feuer ausbrach, das sich mit unheimlicher Geschwindigkeit ausbreitete. Die Arbeiter nahmen

Das Drama am Nordpol ist noch nicht aufgeklärt.

zu Gott bete, Amundsen möge gerettet werden, damit er sich, umarmen könnte.“ Dazu schreibt der Pariser „Le Devoir“:

„General Nobile hat recht, und wir verstehen seine Empfindungen, aber hat er vergessen, daß mit Amundsen auch ein Franzose ausgezogen ist, dessen Tod ein namhafter Teil der Bergleute auch dadurch, daß sie sich auf der Flucht vor den Gasen in der Dunkelheit und in der Angst an dem Grubenböden und Wänden die Stirn einrannten.“

Der lustige Leutnant Lundberg.

Nach einer Radiomeldung der „Gitta d' Milano“ an die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ teilt der Radiotelegraphist Biagi mit, daß die Stimmung der auf dem Eise Zurückgebliebenen ein bedeutend bessere geworden sei.

Leidern der muttere Leutnant Lundberg unter ihnen sei.

Dieser Mann, so meldet Biagi, der von einem Hort der Zivilisation zu den ausgemergelten Anklüftigen kam, denen die Spuren des fruchtbarsten Nennens deutlich anzuzeigen seien, habe ihnen seinen Mut gegeben. Leutnant Lundberg hat zusammen mit den Leuten von der „Italia“ energisch an der Reparatur seines Propellerflugzeuges gearbeitet. Da er aber nur über sehr schlechte Hilfsmittel verfüge, ist wenig Aussicht vorhanden, die Maschine wieder instand zu setzen.

Leutnant Lundberg wurde von der schwedischen Regierung zur Anerkennung seiner Rettungstat zum Hauptmann der schwedischen Luftwaffe ernannt.

Hauptmann Thorsberg berichtete, die Wetterlage auf Spitzbergen sei unruhig. Die Maschine hat sich eine Beobachtung, und von seiner Seite seien neue Nachrichten eingelaufen. Die beiden mit Stufen versehenen schwedischen Marineflugzeuge fliegen nach einem Telegramm von dem „Dampfer „Quell“ am Donnerstag früh auf. Ein Bericht von ihnen ist noch nicht eingetroffen. Man nimmt an, daß der Flug wegen Nebels in der Nähe der Jopp-Insel abgebrochen werden mußte.

Das deutsche Reichsflugzeug, das von Stuttgart bis Madrid geflogen war und von dort mit einem Express nach Stockholm gelangt wurde, zur Weiterbeförderung über Karol nach Spitzbergen, wird nicht von dem deutschen Flieger Luft, sondern von einem schwedischen Marineflieger geführt werden.

Sofort die Beförderung des Brandes an, konnten aber nicht verhindern, daß das Feuer auf die Munition übergriff. Mehrere Granaten explodierten bald darauf, und die Sprengwirkung war so gewaltig, daß eine benachbarte Kanonenkammer fast völlig abgedeckt und eine ebenfalls in der Nähe gelegene Kaserne fast zerstört wurde. Sämtliche Granaten sprangen in Vort Joinville gingen in Trümmer. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet und viele andere mehr oder weniger verletzt.

Feuer im Petroleumgebiet Zentralrumaniens.

Im Petroleumgebiet Zentralrumaniens, vor drei Monaten eine große Feuerbrunn gemeldet hat, kam es am Sonntag wieder zu einem plötzlichen Ausbruch des Feuers in einer Quelle, und bald wurden alle benachbarten Brunnen von dem Feuer ergriffen. Drei Personen verbrannten, zwei andere wurden schwer verletzt. Es wurden sofort Truppen und Feuerwehreinrichtungen aus der ganzen Umgebung zusammengezogen, um die Lösung des Brandes herbeizuführen.

Der Gipfel der Zerstreuung.

Anfangs März ein australischer Professor in England an Land, um bei einem wissenschaftlichen Kongreß anwesend zu sein. Er tauchte sich logisch die Zeitungen, um das genaue Programm der Veranstaltungen einzusehen, doch fand er in ihnen kein Wort über den Kongreß. Auch in dem Hotel, in dem er abtagte, konnte man ihm keine Auskunft geben und selbst die offiziellen Auskunftsburauen verweigerten.

Schließlich suchte er einen Kollegen auf, der über den unerwarteten Besuch des australischen Kollegen höchst erfreut war. Nach der Begrüßung fragte der australische Gelehrte, logisch nach dem genauen Programm des Kongresses. Da bot ihm sein ersterer Freund, ihm doch einmal seine Einladungskarte zu zeigen. Der Professor sah die Einladung aus seiner Petrolflasche und es stellte sich heraus, daß er um ein Jahr zu früh nach England gekommen war. Auf der Einladungskarte stand deutlich und fett gedruckt, daß der Kongreß im Juni des Jahres 1929 abgehalten werde.

Ein fünfjähriges Kind pfeift zur Ab'ahrt eines Zuges.

Aus Höpfingen (Waben) wird gemeldet: Als dieser Tage der Ostfr.-Reisenzug von Waldbrunn in den hiesigen Bahnhof eintraf, entließ ihm auch eine Familie mit einem fünfjährigen Kinde. Dieses hatte auf der Waldbrunner Wallfahrtsmesse ein Weibchen adoptiert erhalten und pfeift hinein. Da der Lokomotivführer den Pfiff für das Weibchen als Scheltensignal betrachtete, ließ er den Zug wieder anfahren, während noch die Mutter ausrief. Der Schaffner zog entsetzt die Notbremse, so daß der Zug wieder zum Halten gebracht wurde.

Explosionsunfall im Schacht.

Auf einem Abbauschacht der Gemerschäft Emscher-Rippe bei Bochum explodierte bei Abtreiben der Schachtkohle im nachbrechenden losem Gestein ein sphengebliebenes Schuß. Hierdurch wurde ein Bergmann getötet, zwei schwer und fünf leichter verletzt. Die Untersuchung ist im Gange.

Berthold Hauptmanns Sohn verlobt mit der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe.

Dr. Berthold Hauptmann, der Sohn Gerhart Hauptmanns aus zweiter Ehe, hat sich mit der Prinzessin Elisabeth Bernine Auguste Viktoria zu Schaumburg-Lippe verlobt.

Schiffbrand in Krematorium.

Eine schreckliche Szene spielte sich Donnerstag nachmittag im Wiener Krematorium ab. Bei der Einäscherungszeremonie einer 23jährigen Dame zog deren Mutter plötzlich eine Pistole hervor und feuerte ihr einen Schuß in die Schäfte, so daß sie schwer verletzt zumtodesack. Die Szene erregte unangenehm Aufsehen.

Zwei Todesopfer des Untertfers in Schiefen. Durch die schweren Unwetter der letzten Tage in den schiffischen Kreisen Reichensack, Krieg und Dels ist die Ernte hellenweise vollständig vernichtet worden. Im Kreis Biege forderte das Unwetter auch zwei Todesopfer durch Mitternacht. Eine Anzahl von Soldaten wurde durch Schiefen, die teilweise die Größe von Kilmereisen hatten, vertrieben.

Ein Arzt von Emscher erschossen. In der Nacht zum Donnerstag wurde in Waben ein Ritter der Frau Dr. Brandenburg von Emscher, die in das von dem Arzte benutzte Landhaus eingebrungen waren, durch zwei Bauerschüsse getötet. Die Stettiner und die Straßburger Kriminalpolizei haben bereits die Fahndung nach den Mördern aufgenommen.

Ein französischer Kunstreuer verbrannt. Der französische Kunstreuer Frouval ist auf dem Flugplatz Billars Coublan bei Paris durch einen eigenartigen Unfall getötet worden. Frouval wollte mit seinem Flugzeug über das Feld, als ein anderes Flugzeug bei der Landung schiefte und auf Frouvals Apparat fiel, der in Flammen aufging. Frouval ist bei lebendigen Leibe verbrannt.

Mit der Familie in den Tod. In Worms hat ein früherer Stadtverordneter, der als Rechtsanwahrer beschäftigt war, seine Frau und seine beiden Kinder durch Leuchtgas vergiftet und sich selbst ins Leben genommen.

Ersttote Hund verunfallt. Die Berliner Schaupielerin Charlotte Andler, die gewöhnlich in Wien wohnt, wurde getrennt, als sie mit ihrem Impresario eine Straße überqueren wollte, von einem Auto überfahren. Sie blieb schwer verletzt liegen.

Tarnache über Colorado. Wie aus Johnson (Colorado) gemeldet wird, richtete dort ein Tornado großen Schaden an. Vier Personen wurden getötet, 15 verletzt. Sechs Personen werden noch vermisst.

40 Pilger an Erschöpfung gestorben. Nach Meldungen aus Padang auf Sumatra sind dort bei der Ankunft von zwei Pilgergruppen 40 Pilger an Erschöpfung gestorben.

